

Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Berichterstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 13. - 108. Jahrgang.
Hirschberg i. Schlesien.

Freitag, 16. Januar 1920.

Anzeigenpreis:

Die 1 spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im Orts- und Nachbarortverkehr . . . Mt. 0.45.
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.55.
Anzeigen im Anschluss an den Schriftteil Mt. 1.75.

Die Bezugsgebühren betragen bei
Abholung von der Post (1/2 jährlich) Mt. 6.15,
Zustellung durch die Post (1/2 jährlich) Mt. 7.05,
monatlich Mt. 2.35. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Mt. 2.05, auswärts Mt. 2.10.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Abrechnung mit den Unabhängigen.

Furchtbare Schuld lastet auf den Unabhängigen. Von einer Blutschuld sprach der Kanzler am Mittwoch. Planmäßig haben sie die Massen am Dienstag zum Reichstag gelockt, obwohl sie nicht im Zweifel sein konnten, daß es unmöglich sein würde, die vielen Zehntausende ohne Zwischenfälle wieder in die Betriebe oder in die Wohnungen zurückzuführen. Die Schuld der Unabhängigen ist um so größer, als ihre Führer selber sich vorsichtig zurückgehalten und wohl gehütet haben, sich in Gefahr zu begeben.

Mit Recht hat Reichskanzler Bauer unter allgemeiner Zustimmung am Mittwoch im Reichstag festgestellt, daß die Deutsche Republik die Schande des Versuchs, die deutsche Volksvertretung unter die Diktatur der Straße zu stellen, nur der unabhängigen Sozialdemokratie verdankt. Auch die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei stimmten ihm zu. Manchen von ihnen dürfte bei den traurigen Vorgängen am Dienstag ein sehr unbehagliches Gefühl beschlichen haben, in der Erinnerung an das böse Beispiel, das die vor einigen Wochen unter der Herrschaft des Belagerungszustandes von ihnen gebilligten und zum Teil aus ihren Kreisen unter Mißachtung der Gesetze und Mißbrauch des Namens Hindenburgs inszenierten Straßenumgebungen gegen den Untersuchungsausschuß den Radikalen gegeben haben. Mit Recht hat Reichskanzler Bauer am Mittwoch auch hervorgehoben, daß, nachdem die Massen nicht zu einem eine Gefahr drohende Ansammlung vermeidenden Zug durch die Straßen aufgefordert, sondern auf einem einzigen festen Platz zusammengerufen und zusammengekeilt waren, ein Zusammenstoß von vornherein unvermeidlich erscheinen mußte. Der Reichskanzler hatte vollkommen Recht, die Frage des Betriebsrätegesetzes in seiner Anklage ganz in den Hintergrund treten zu lassen, denn um diese hat es sich in Wahrheit bei den ganzen Vorgängen gar nicht gehandelt. Das Betriebsrätegesetz spielte lediglich die durchsichtige Rolle eines Vorwandes, um einen Angriff gegen die Volksvertretung und die Demokratie hervorzurufen, wie es, nach den Worten des Kanzlers, in der Volksgeschichte niemals erlebt worden ist. Es sollte ein aus dem freiesten Wahlrecht hervorgegangenes Parlament der Diktatur der Straße ausgeliefert werden.

Vor allen Dingen aber wurde jenes letzte Ziel erreicht: es ist Blut in Strömen geflossen und damit eine neue äußerste Verbitterung und Erregung in die ausgewählten Arbeitermassen hineingetragen worden. Das ist jener Blutsame, von dem in Braunschweig der Kommunist Schönbeck gesprochen hat, dessen Worte auch auf die blutigen Berliner Ereignisse ein helles, erschreckendes Schlaglicht werfen. Denn mit erschauerlicher Offenheit erklärte er, der Generallieferant werde in ganz Deutschland angezündet. Er soll sich zum Generalaufstand auswachsen, in dem sich dann das gesamte Proletariat erheben werde. Wahrscheinlich werde das Proletariat den Kampf, der sich dann entspinnen würde, verlieren. Aber es sei notwendig, daß für fernere Zeit Blutsamen gesät werde!

Von der Notwendigkeit jener Blutsaat sind offenbar auch jene Mitglieder der unabhängigen Fraktion überzeugt, die nach der An-

klage des Reichskanzlers durch Lucherschwenken und zum Teil durch unmittelbare rednerische Beeinflussung die Massen zum Sturm auf das Reichstagsgebäude aufgehetzt haben. Der Reichskanzler wird ohne Zweifel das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit hinter sich haben, wenn er erklärte: „Die Gesamtheit der Nation wird in ihrem Leben bedroht durch diese verbrecherische Agitation. Die Gesamtheit der Nation befindet sich in der Notwehr, und im Interesse der Gesamtheit muß die Regierung mit den schärfsten Maßnahmen gegen diese Elemente vorgehen.“

Wie dem Reichskanzler, so stimmte am Mittwoch auch das ganze Haus außerhalb der Reihen der Unabhängigen dem demokratischen Abgeordneten Weinhausen zu, als er erklärte: die schuldige Achtung vor der Würde der vom deutschen Volke frei gewählten Volksvertretung ist aufs schmachlichste verletzt, die notwendige freie Gesetzgebungsstätigkeit unverantwortlich gestört, der letzte Rest des deutschen Ansehens in der Welt vertan und der Versuch unternommen worden, unser Land leichtfertig in den Abgrund zu stoßen. Jeder Freund von Ruhe und Ordnung muß deshalb die leider notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen der Behörden billigen und ein entschlossenes und festes Durchgreifen fordern, nicht bloß mit Rücksicht auf die Vorgänge in Berlin, sondern auch gegenüber den verbrecherischen Putschversuchen im Reich; gegenüber den offenkundigen Umsturzbestrebungen revolutionärer Elemente, die den Bestand des Reiches aufs ärgste gefährden. In diesem Kampfe muß in der Tat jeder Vaterlandsfreund hinter den Reichsgewalt stehen. Die überwältigende Mehrheit im Reichstag und außerhalb der Volksvertretung will von der Gewalt Herrschaft einer Minderheit nichts wissen. Nach den Vorgängen vom Dienstag gewiß noch sehr viel weniger als vorher.

Erregte Aussprache in der Nationalversammlung.

3 Berlin, 14. Januar.

Was am Dienstag die Straßenumgebungen verhindert hatten, die sachliche Beratung des Betriebsrätegesetzes, konnte in der Mittwochssitzung endlich beginnen.

Nach der energischen Abrechnung des Reichskanzlers Bauer mit den Unabhängigen gab der Präsident dem unabhängigen Abgeordneten Denke außer der Reihe das Wort zur Erwiderung.

Abg. Denke (U. Sos.):

Meine Parabel kann dem Urteil der Geschichte ruhig entgegenstehen. Dem Reichskanzler gegenüber erheben wir hier aufs neue die Forderung auf das Recht zu Demonstrationen. Die große Mehrheit der Arbeiter weiß, daß diese Regierung nur den Kapitalismus schützt. Wenn man zur Anwendung der demokratischen Rechte auffordert, heßt man dann Leute in den Tod, wie der Reichskanzler sagt? Das ist eine ganz blödsinnige Auffassung. Sie wollen nur die Blutschuld von der Regierung abwaschen. Die große Masse der Arbeiterschaft, die gestern demonstriert hat, hat sich musterhaft benommen. (Lachen bei der Mehrheit.) Wenn die Kriegsgefangenen erst heute zurückkehren, so hat das die Regierung verschuldet. (Präsident Ehrenbach ruft den Redner zur Ordnung wegen des auf den Reichskanzler angewandten Ausdrucks „Blödsinn“.) Es muß zu Zusammenstößen kommen, wenn eine solche unfähige Regierung den Volksmassen gegenübersteht. Wir weisen jede Blutschuld von uns. (Großer Lärm und Zurufe: Ruht! Ruht! Ruht!) Wir werden die Arbeiter auffordern, von allen ihren politischen Rechten gegen eine solche Regierung Gebrauch zu machen. Sieg oder Tod! (Großer Lärm.) Wir wer-

den den rücksichtslosen Klassenkampf beibehalten und pfeifen auf die Maßnahmen, die Sie gegen uns getroffen haben. Herr Köstel (Minister Köstel ruft: Kommen Sie nur raus! — Stürmische Beiterkeit.)

Minister des Innern Heine:

Ich übernehme gern die Verantwortung für die Besetzung des Hauses durch Mannschaften der Sicherheitswehr. Was andernfalls hier geschehen wäre, hätte kein Mensch in diesem Hause verantworten können. (Sehr richtig! bei der Mehrheit. Zurufe bei den U. Soz.: Sie haben provoziert!) Da der Belagerungsstand aufgehoben war, mußte ich die Strakenaufzüge ruhig gewähren lassen und abwarten, ob sich Ungeheuerlichkeiten entwickeln würden. Ich habe nur für einen möglichst starken Schutz des Gebäudes gesorgt und den Auftrag gegeben, unter allen Umständen die Zugänge freizubehalten. (Zuruf bei den U. Soz.: Dazu haben Sie kein Recht. — Große Beiterkeit.) Wer einen Volksvertreter verhindert, sich zu den Sitzungen zu begeben, macht sich nach dem Strafgesetzbuch strafbar. Ich habe persönlich die Anweisung gegeben, in der mildesten Form vorzugehen, und diese Anweisung ist von den Offizieren der Sicherheitspolizei und den Mannschaften in geradezu bewunderungswürdiger Weise ausgeführt worden. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit.) Von der Waffe sollte kein Gebrauch gemacht werden, solange das Gebäude nicht in Gefahr wäre. Ich habe auch angeordnet, daß die Maschinengewehre nicht in sichtbarer Weise auf der Rampe aufgestellt werden sollten, und habe sie zurückziehen lassen, weil ich nicht wollte, daß ein Vorwand gegeben würde zu dem Geschrei, hier wäre die Menge provoziert worden. Kaufen Sie nur nicht, daß die Menge von Anfang an friedlich gewesen wäre. Ein so ruhiger und geachteter Mann wie Hugo Heimann wurde vom Brandenburger Tor bis zum Portal II beschimpft, bespuckt und bedroht. (Hört! hört!) Die Herren im Hause haben ja alle Gelegenheit gehabt, von den Fenstern mit anzusehen, wie die Menge, geleitet durch Leute auf der Rampe, immer wieder herandrängte und schließlich die Posten durchbrochen hat, und daß die Mannschaften der Sicherheitswehr mit einer geradezu unmenschlichen Gewalt Verleumdungen und Beschimpfungen über sich ergehen ließen. Sie hatten einen Toten, sechs bis acht Schwerverwundete und einen Leichtverwundeten. (Hört! hört!) Ich war unmittelbar in der Nähe, als der erste Schuß fiel. Er kam aus der Menge. (Lärm bei den U. Soz. und Zurufe: Mitleid!) Er verwundete einen Mann hier im Hause. Die Schüsse sind von draußen gekommen, sie sehen brauchen noch die Einschläge. Einer der Durchschläge liegt in Mannshöhe und geht durch beide Türen durch, ein anderer Schuß ist von unten nach oben gekommen. (Anbauender Lärm bei den U. Soz.) Ein zuverlässiger Zeuge hat mit angesehen, daß ein Mann, draußen auf der Rampe liegend, angelegt, geschossen und dann das Gewehr einem anderen gegeben hat. Das Märchen von dem zufällig losgegangenen Schuß glaubt Ihnen kein Mensch. (Großer Lärm bei den U. Soz. — Frau Zieg wird zur Ordnung gerufen, ebenso der Abg. Düw.) Ich selbst habe mit angesehen, wie die Sicherheitsmannschaften in die Masse getreten, mißhandelt und entwaffnet wurden. Lange Zeit verging, bis man ihnen Entlass bringen konnte. Von Portal II war ein Stoßtrupp hinausgegangen noch dem Adriansplatz und kam zurück, größtenteils verwundet, zum Teil der Waffen beraubt. Die Masse vor dem Portal II wurde aufgereizt durch den Abgeordneten Zubeil und die Abgeordnete Frau Zieg. (Hört! hört!) Zurufe bei den U. Soz.: Das ist direkte Mitleid! Auch der Abgeordnete Bräb soll dagewesen sein. Die genannten Abgeordneten riefen den Volksmassen zu: Dieses Haus gehört dem Volke und nicht der Sicherheitspolizei. Ihr wißt, was ihr zu tun habt! (Zuruf der Frau Zieg: Unerbitt! Abg. Seger ruft: Das glauben Sie selbst nicht!) Nach diesen Zurufen drängten die Massen der Massen sich mehr und mehr gegen die Sicherheitswehr vor. Der Abgeordnete Zubeil forderte den Offizier der Sicherheitswehr auf, nicht scheitern zu lassen. In diesem Augenblick hatte die Sicherheitswehr bereits Verwundete, die blutüberströmt das Haus zu erreichen suchten. Deshalb entgegnete der Offizier dem Abgeordneten Zubeil: „Sollen sich meine Leute vielleicht erst die Augen austreten lassen?“ Erst im äußersten Augenblick erfolgte die Aufforderung an die Leute, Platz zu machen. Es war eine Frage von Sekunden, ob die Masse in das Haus eindringen würde. Wäre nicht geschossen worden, so wäre die Sicherheitswehr in wenigen Sekunden überwältigt worden, und die Massen wären hier eingedrungen. (Lebhafte Zustimmung.) Dafür, daß nicht früher geschossen wurde, übernehme ich die Verantwortung. Es tut mir in der Seele leid, daß eine so hohe Zahl tüchtiger Beamter verwundet worden ist und einer selber getötet wurde. Aber das gehört mit zu den schweren Umständen des Berufs. Ich spreche den Leuten meinen unbedingtesten Dank für ihre Zurückhaltung und ihren Mut aus. (Lebhafte Beifall.) Dadurch, daß sie das Unerträgliche solange ertragen, haben sie jeden Schein vermieden, als ob die Provokation von der Regierung ausgegangen sei. (Große Unruhe b. d. U. Soz.) Der Abgeordnete Senke hat gerufen: „Siege oder Tod!“ Sowohl, den Tod der andern. Ihren Verbrechen gegenüber wird das ganze Volk einer Meinung sein. Im

übrigen erkläre ich, daß wir vorläufig eine ruhige Tagung dieses Hauses garantieren. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Fehrenbach:

Da der Minister Heine gesprochen hat, erteile ich auch noch einem unabhängigen Redner das Wort. (Lärmender Widerstand rechts und links: Immer dieses unerhörte Zurückweichen! Abg. Dr. Semmler ruft: Schlappheit! Die Abgeordneten der Rechten beider Parteien verlassen demonstrativ den Saal. Nur der Abgeordnete Dr. Düringer bleibt als Posten zurück.)

Abg. Senke (U. Soz.):

erklärt die Behauptung des Ministers, Zubeil und Frau Zieg hätten die Volksmassen angehetzt, als direkte, vermutlich auf falscher Information beruhende Unwahrheit. Ebenso sei es unwahr, daß eine Verständigung mit den Massen durch Führer bewirkt worden sei. Der Minister sprach von einem ausfällig losgegangenen Schuß. Man muß wissen, wie früher die Sozialdemokratie über solche Schüsse urteilte, um zu erkennen, wie tief der Minister Heine gesunken ist. (Gelächter.) Ich bin fest überzeugt, daß Leute meiner Partei keine Waffen weggenommen und geschossen haben. (Gelächter.) Seine ist eine Schande für die sozialdemokratische Partei. (Redner wird zur Ordnung gerufen und noch ein zweites Mal, als er dem Minister Heine vorwirft, gelogen zu haben.)

Abg. Bender-Magdeburg (Soz.):

In der Beurteilung der gestrigen Vorgänge schließen wir uns dem Urteil des Reichstanzlers an. Ich wende mich deshalb sofort zu der sachlichen Beiprägung der Betriebsräte-Vorlage. (Beifall.) Der Gesetzentwurf hat eine lebhafte Debatte entzündet. In der Kommissionsberatung sind die Rechte der Arbeiterkassen am erheblich geschwächt worden. Der politischen Demokratie muß die wirtschaftliche und soziale Demokratie folgen. Das Herrenrecht ist gefallen, das Recht der Ausbeutung des einen Menschen durch den andern muß auch fallen. Das Betriebsrätegesetz ist der erste Schritt dazu, den Arbeiter aus einem Ausbeutungsobjekt zu einem gleichberechtigten Faktor in der Produktion zu machen. Das Gesetz soll die Produktion steigern. Daß die Unternehmer dagegen Sturm laufen würden, war voraussehbar. Sie würden gern weiter den Arbeiter als willenloses Objekt der Ausbeutung betrachten. Daß aber Parteien, die sich demokratisch nennen, sich diesem Druck der Unternehmer fügen, ist nicht politisch klug. Die Revolution ist noch nicht beendet, sondern wir stehen noch mitten drin in der großen sozialen Umwälzung. (Sehr richtig b. d. Soz.) Wenn es nicht aelinat, die brennenden Fragen, die jetzt die Arbeiterkassen bewegen, auf gesetzgeberischem Wege zu lösen, dann wird die Lösung auf anderem Wege erfolgen. (Hört, hört! rechts!) Jawohl! Und diese Lösung wird furchtbar sein für unser armes Volk und Land. Wer unserm Volke furchtbare Kämpfe ersparen will, der muß den Weg der Gesetzgebung beschreiten, damit die Arbeiterkassen nicht wieder in die alte Isolation zurückfallen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) In manchen Punkten hat die Kommission die Vorlage verbessert, z. B. durch Herabsetzung des Wähleralters. Ganz so schlecht, wie die Unabhängigen sie schildern, ist die Vorlage nicht. Auch die Unternehmer wollen das Gesetz unterstützen, insbesondere die Berliner Metallindustriellen. Wir werden versuchen, die Vorlage in zweiter Lesung zu verbessern. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Schwarzer (Ztr.):

Wir empfinden tiefes Mitleid mit den Opfern der gestrigen Demonstrationen. Die Politik gehört nicht auf die Straße. Eine weitere Verzögerung des Betriebsrätegesetzes können wir nicht verantworten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Weinhausen (Dem.):

Die beklagenswerten Vorgänge von gestern haben meine Parteifreunde aufs tiefste erschüttert. Auch wir sprechen der Sicherheitswehr Dank und Anerkennung aus, und protestieren mit tiefer Entrüstung gegen jedes Druckmittel zur Beeinflussung der gesetzgeberischen Arbeit. Wir billigen die leider notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen der Behörden, wir billigen auch die Maßnahmen gegen verbrecherische Ausschüsse und wilde Streiks außerhalb Berlins. Als Demokraten unterstützen wir Gewaltmaßnahmen in jeder Form, von unten wie von oben. Die Streikbewegung bei den Eisenbahnen ist ein Verbrechen gegen das Leben des Volkes. (Lebhafte Beifall.) Wir bedauern, daß es erst zur Verhängung des Belagerungsstandes hat kommen müssen. Es wäre wünschenswert, wenn die Betriebsrätegesetz der Entwicklung in die Speichen zu fallen. Die Kleinherrschaft des Unternehmertums wird auch von uns auf Grund unserer alten Parteibeiden als veraltet und überwunden anerkannt. Die Regierung ist aber bei den Verhandlungen über das Gesetz falsch verfahren, sie hätte sich von vornherein mit beiden Teilen ins Einvernehmen setzen müssen. (Sehr richtig!) Unsere Bedenken gegen einzelne Bestimmungen haben uns von der Zustimmung im ganzen nicht abgehalten. Auch andere Parteien mußten Opfer bringen, und ohne Kompromißpolitik konnte das Gesetz nicht zustande kommen. Die Vorlage entspricht einer natürlichen Entwicklung. Sätte dieses Gesetz den Arbeitnehmern nicht neue Rechte verschafft, so hätten sie sich diese angesichts der radikalen Verheerung selbst geholt. (Sehr richtig!) Es ist aarnicht wahr, daß das Gesetz die Forderungen

nie ruiniert. Man sollte doch nicht immer die zahlreichen und wirkungsvollen Sicherungen verpassen oder schwächen. Man redet den Massen vor, daß bei völliger Ausschaltung des Privatunternehmens alle Not ein Ende hat, schweigt aber darüber, woher dann Kohlen und Rohstoffe kommen sollen. Wir sind keine Interessenspartei, sondern dienen dem allgemeinen Wohl. Den Wünschen auf Zurückweisung der Vorlage und Nachprüfung durch den Reichswirtschaftsrat können wir nicht folgen. Das Gesetz liegt verabschiedungsfähig vor und ein Abweichen davon würde eine Art Panzerotterklärung der Nationalversammlung bedeuten. Wir wünschen und erwarten, daß dieses Gesetz zur Verhütung unseres armen Vaterlandes beiträgt und zu seinem Wiederaufbau hilft. (Beif. d. d. Demokraten.)

Abg. Schiele (Dnt.):

Dieser gesetzgeberische Schritt ist umso gefährlicher, als es für ihn nirgends ein Beispiel gibt. Die hervorragenden Fachleute erklären sich einstimmig gegen die Vorlage. Wir wenden uns besonders gegen die Kaufschußbestimmungen des Gesetzes über das Mitbestimmungsrecht, die keinen wirtschaftlichen, sondern politischen Charakter haben. (Beifall rechts.)

Arbeitsminister Schiele:

Den Gesetzentwurf über obligatorisches Schlichtungsverfahren konnte ich wegen großer Schwierigkeiten noch nicht vorlegen. Ich werde versuchen, nach Möglichkeit beide Teile zu zwingen, vor dem Schlichtungsausschuß zu erscheinen. Für die Gesetzgebung bedarf ich zunächst des Vertrauens der Kreise, aus denen ich hervorgegangen bin. Dieses Gesetz ist durchaus keine Konzeption an die Straße. Auch trägt es nicht den Streit in die Betriebe. Die Ruhe in den Betrieben wird sich nur auf der Grundlage dieses Gesetzes herstellen lassen. Arab-schleben Sie es bald.

Abg. Dr. Böcker (D. W.):

Die bürgerlichen Parteien, die dieses Gesetz mit verabschiedet werden, laden sich damit eine unabweisbare Verantwortung auf. Der Großbetrieb, eine Folge des technischen Fortschritts, hat zur Geburt der wirtschaftlichen Lage geführt und darum der Arbeiter früher auch Arbeitslust und Arbeitsfreude. Das hat auch Scheidemann früher anerkannt. Der Gedanke der Sozialisierung ist erst durch die politische Agitation in das Wirtschaftsleben hineingetragen worden.

Abg. Dr. Geber-Sachsen (U. S.) polemisiert in längerer Rede gegen die Regierung und die Mehrheitssozialisten. Das Gesetz sei nur eine Maske zum Schutz des Kapitalismus.

Abg. Gaudorfer (Bayer. Bayernb.) wendet sich gegen das Gesetz, womit die allgemeine Ausdruckschleife.

In persönlicher Bemerkung

nennt die Abg. Frau Ries (U. S.) den Minister seine einen Verleumder und wird dafür zur Ordnung gerufen. Sie habe gestern kein Wort zu den Massen gesprochen. Sie sei in der Nacht zu reden, hinausgegangen. (Rust rechts: Ihr ... seinen genügt schon! Große Heiterkeit.) Habe aber diese Absicht nicht ausführen können infolge eines Schusses, der aus dem Hause gefallen sei. Ihre Rede sei also von A bis Z ein Phantasieprodukt des Herrn seine und seiner Epistel.

Abg. Rubell (U. Soz.): Auch ich habe infolge des Schießens nicht zu den Massen sprechen können.

Abg. Fraß (U. Soz.) wendet sich in längerer persönlicher Ausführungen gegen den Minister seine.

Minister seine erklärt, daß er über Herrn Fraß überhaupt nichts gesagt habe. Von unabhängiger Seite ist gerufen worden, Frau Ries sei garnicht unten gewesen. (Abg. Laufant (U. S.) ruft: Jetzt liegen Sie schon wieder! — Laufant wird zur Ordnung gerufen.) Nach der Mitteilung des Abg. Qua hat aber Frau Ries aufgeregt herumgeschrien. Ich rufe Sie alle zum Augen an, ob das unwahrscheinlich ist? (Große Heiterkeit.) Herr Rubell ist auch unten gewesen, ist aufgeregt schimpfend herumgerannt und hat den Sicherheitspolizisten zugerufen: Ihr kostet uns swanzig Millionen und wollt auf das Volk schleiken? Ihr solltet auch schämen, Ihr Lämmer! Bei Ihnen (zu den U. Soz.) ist das Schimpfen und Lämmerchreien derartig alltägliche Gewohnheit, daß sie den Mangel an wirklichen politischen Gedanken nicht verdecken kann. Ich glaube nicht, daß das auf irgend einen Menschen von Eurer Gattung machen wird. (Beifall bei der Mehrheit, dann bei den U. Soz.)

Abg. Frau Ries (U. Soz.) versucht von ihrem Platz aus zu sprechen. Auf das stürmische Verlangen aus dem Hause, daß sie von der Tribüne aus spricht, erklärt Präsident Fehrenbach: Frau Ries, die Herrschaften nehmen ein so lebhaftes Interesse an Ihren Ausführungen, daß ich Sie bitte, von hier oben aus zu sprechen. (Große Heiterkeit.) — Abg. Senke ruft: Das ist ein Hohn auf das Frauenwahlrecht! — Präsident Fehrenbach bemerkt: Herr Abgeordneter Senke, Mangel an Humor ist keine Sünde und Schande, aber ein Unglück für die Umgehung. (Stürmische Heiterkeit.) — Abg. Frau Ries: Ich finde es unerbörl, daß der Präsident gegen mich in dieser Art und Weise vorgehen will, aber er tut das, weil ich Mitglied der Unabhängigen Partei bin. — Präsident Fehrenbach: Frau Ries, ich habe das Recht, von Ihnen zu verlangen, daß Sie vom Rednerpult aus sprechen.

Nach einer weiteren Reihe persönlicher Bemerkungen vertaunt das Haus die Beratung auf morgen 10 Uhr.

Die Opfer.

ab. Berlin, 15. Januar.

Bei den vorgestrigen Unruhen vor dem Reichstagsgebäude sind, wie jetzt endgültig feststellen dürfte, 42 Tote und 105 Verletzte gezählt worden. Von den Toten befinden sich 21 im Schanzen, die übrigen in verschiedenen Krankenhäusern.

Bei der Beerdigung der Opfer, die vor dem Reichstag auf seinen der Zivilisten gefallen sind, werden die Bestimmungen des Ausnahmezustandes, nach denen jeder Demonstration verboten ist, streng durchgeführt werden.

Unabhängig-kommunistische Verhandlungen.

Zwischen den Kommunisten und dem linken Flügel der Unabhängigen haben Verhandlungen über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in der gegenwärtigen Lage stattgefunden. Die Beratungen, die sehr lebhaft und lachend geführt wurden, verliefen jedoch ergebnislos.

Eine Ehren- und Schutzwache für das Parlament!

In den Kreisen der Mehrheitsparteien wird erwogen, nach französischem Muster eine Ehren- und Schutzwache des Parlaments einzuführen. Sie soll für die Sicherheit des Hauses sorgen und im Notfall für die Durchführung der Anordnungen des Präsidenten, z. B. Ausweisung von Abgeordneten aus dem Saal herangezogen werden.

Die Streiklage bei der Eisenbahn.

Nach Mitteilung von zuständiger Stelle hat sich die Lage im Eisenbahnerstreik im Großen und Ganzen wenig geändert. In Sachsen wird zur Zeit auf der Eisenbahn nirgends gestreikt. Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern nehmen dort ihren ruhigen Fortgang. Nur in Leipzig-Görlitz und Jützdau sind die Verhältnissearbeiter in den Ausstand getreten. Die Beamten und Arbeiter des Leipziger Hauptbahnhofes und der Außendienst beteiligen sich jedoch nicht an dem Ausstande. In Berlin ist nirgends die geringste Neigung zum Streik, auch nicht zur passiven Resistenz zu bemerken. Ueberall sind die Betriebe in vollem Gange. Die Verhandlungen gehen auch hier weiter. Im Direktionsbezirk Essen ist die Arbeit im Großen und Ganzen wieder aufgenommen worden. Im Frankfurter Bezirk macht sich aber unter den Eisenbahnern wegen angeblicher Nichterfüllung von gegebenen Versprechen durch die Verwaltung eine neue Gährung geltend, die den Ausbruch eines Streiks als nicht ausgeschlossen erscheinen läßt. Auch in Hamburg ist die Lage nicht ganz so ruhig, jedoch wird dort überall gearbeitet. Die Kohlenzufuhr nach Hamburg ist noch immer gestört, teilweise ganz unterbunden.

Ein Erlaß des Eisenbahnministers.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat gestern folgende Weisung an alle Eisenbahndirektionen gegeben:

Die letzten Ereignisse lassen keinen Zweifel mehr, daß die Eisenbahnerbewegung nur ein Teil einer umfassenden politischen Bewegung zum Sturz der Regierung ist, die von langer Hand von den Kommunisten und Syndikalistern vorbereitet ist. Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohle unbedingte Notwendigkeit. Ich erwarte, daß die Beamten in Erkenntnis dessen sich gegenseitig bei der Ausführung der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten, insbesondere der Nebenarbeiten des Lokomotivdienstes, unterstützen. Alle Anordnungen zu diesem Zwecke sind ohne jeden Zeitverlust an Aemter und Dienststellen zu erlassen. Die Amtsvorstände und Dienststellenvorsteher haben sich persönlich für die glatte Durchführung dieser Anordnungen einzusetzen. Die Beamtenverbände haben ihre Mitglieder in gleichem Sinne aufzurufen, um die staatliche Ordnung und die Lebensmittelversorgung aufrecht zu erhalten. Es darf nicht geduldet werden, daß ungezügelter Elemente das Verkehrsweesen zerrütten und dadurch namenloses Elend über die breiten Volksmassen bringen.

Die Tarifverhandlungen.

Bei den Tarifverhandlungen mit den Eisenbahnerverbänden sind bisher in der Hauptsache die wirtsch. Bedürfnisse erörtert worden. Es ist anzunehmen, daß heute eine Einigung über die Lohnsätze für Mitteldeutschland erzielt wird. Gestern ergaben sich

hier noch einige Schwierigkeiten wegen der Stellung einzelner Städte, wie Magdeburg und Halle. Der Abschluß des Tarifvertrages wird bei den vorgesehenen Lohnsätzen der Eisenbahnverwaltung eine jährliche Mehraufwendung allein für Löhne der Arbeiter von mindestens 1¼ Milliarden Mark auferlegen. Die zugesagten Lohnerhöhungen für die Beamten treten noch hinzu. Die Verhandlungen zwischen den Eisenbahnverwaltungen ergaben eine Circa von aller beteiligten Stellen darüber. Die Erhöhungen der Tarife in sehr wesentlichem Umfang sowohl im Personen- wie im Güterverkehr eintreten müßten. Nach Abschluß dieser Sonderverhandlungen sind amtliche Mitteilungen über die neue unvermeidliche Belastung der Öffentlichkeit zu erwarten.

Telegraphenarbeiter-Streik.

wb. Kassel, 15. Januar. (Drabtn.) In einer heute nachmittag hier abgehaltenen Versammlung haben die Telegraphen-Arbeiter beschlossen, von morgen ab in den Ausstand zu treten. Auf eine 70prozentige Lohnerhöhungsforderung wurde ihnen nur eine 25prozentige zugestanden.

Besserung im Ruhrgebiet.

Die Lage im Industriegebiet hat sich gegen gestern wesentlich gebessert. Nachdem die Föhrung der drei Eisenbahnergewerkschaften die Leitung des Streiks niedergelegt und die Verantwortung für die Folgen weiterer Streiks abgelehnt hatte, machte sich zum größten Teil infolge der energischen Maßnahmen der Regierung die Klage zur Wiederaufnahme der Arbeit allenthalben bemerkbar. In den weitaus meisten Bahnhöfen des Eisenbahndirektionsbezirks Essen ist die Arbeit infolge dessen wieder aufgenommen worden. Im Ausstand verharren zurzeit noch neben einigen kleinen Bahnhöfen der Duisburger Hauptbahnhof, die Mülheimer Bahnhöfe, Langendreer, Witten-West, die Bochumer Bahnhöfe und der große Rangierbahnhof Webbau.

Die Besetzung Oberschlesiens.

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, soll Oberschlesien vom 26. 1. ab besetzt werden. Die Franzosen beginnen in der Südoberste. Die genaue Verteilung zwischen den Alliierten steht noch nicht fest. Jedenfalls wird der südwestliche Teil von den Italienern, der mittlere Streifen von den Franzosen, der nördliche Teil von den Engländern besetzt.

Gestern ist der französische Vertreter Thomas in Döpseln eingetroffen, um mit dem Oberpräsidenten von Oberschlesien v. Witta zu verhandeln.

Die Auflösung der Truppen wird etappenweise vor sich gehen und sich bis Anfang Februar hinziehen. Die deutschen Truppen bleiben, soweit notwendig, in ihren gegenwärtigen Standorten bis zum unmittelbaren Eintreffen der Entente-Truppen, so daß die einzelnen Orte nur wenige Stunden ohne Militär bleiben dürften. Mit der Besetzung wird im ober-schlesischen Industriebezirk zunächst begonnen werden. Sie erstreckt sich etappenweise weiter westwärts, so daß der Kreis Döpseln zuletzt besetzt werden wird. Bestimmte Zahlen über die Stärke der Truppen wurden bisher nicht genannt.

Abtretung der geraubten schlesischen Gebiete.

Die Uebergabe der an die Polen abzutretenden Teile des Regierungsbezirks Breslau erfolgt, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, am kommenden Sonnabend.

Deutsches Reich.

— **Französische Drohungen.** Von der Besatzungsbehörde wird mitgeteilt: Die internationalisierte Rheinflandkommission teilt mit, wenn die gemäß den Friedensbedingungen an Frankreich abzuliefernden Kohlenmengen nicht erhöht werden, die französische Regierung sich genötigt sehen wird, die für die südlichen Teile des Besatzungsgebietes bestimmten Kohlenlieferungen aus dem Saargebiet einzustellen.

— **Kohlennot in Hamburg.** In Hamburg herrscht eine außerordentliche Kohlennot. Die Bahnen mühen ihren Betrieb erheblich einschränken, ebenso die Gas- und Elektrizitätswerke, so daß sich die Abgabe von Licht und Kraft auf wenige Stunden beschränkt. Die Industrie muß zum größten Teil stillgelegt werden.

— **Folgen der Kohlennot.** Infolge des Kohlenman-gels ist es unmöglich, die Rischdampfer in Hamburg, Altona, Cuxhaven usw. mit Kohlen zu versorgen, wodurch der Hochseefischfang völlig lahmgelegt ist.

— **Miesenunterdrückung eines Kommunistenführers.** Das Reichsgericht in Leipzig verurteilt die Revision des Theaterdirektors Kurt Bopp aus Danzig, der vom Landgericht in München wegen Unterschlagung zu 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Er hatte als Angestellter des Ministeriums für soziale Fürsorge der ehemaligen bayerischen Republik Ende April 1919 457 000 Mark sich angeeignet und damit das Weite gesucht.

— **Generalversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes.** Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter beruft auf den 24. Januar und folgende Tage eine außerordentliche Generalversammlung nach Bochum ein. Die Tagesordnung sieht u. a. die allgemeine Lage und die Regelung der Schichtzeit im Bergbau vor.

— **Bezüglich der Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme von Wohnungen** teilt das Ministerium für Volkswirtschaft mit, daß nach einer Entscheidung des Landgerichts in Hannover vom 13. Dezember 1919 die Frage der Zulässigkeit der Wohnungsbeschlagnahme der Nachprüfung durch die ordentlichen Gerichte entzogen ist. Das kürzlich in den Tageszeitungen behauptete anscheinend gegenteilige Urteil des Bremer Landgerichts ist, wie in der letzten deutschen Juristenzeitung angeführt wird, ohne jede praktische Bedeutung. Das Bremer Urteil behandelt gänzlich die Zulässigkeit der Beschlagnahme auf Grund der bekannten Bundesratsverordnung vom 23. September 1918, sondern wendet sich lediglich gegen die Art der Durchführung der Beschlagnahme nach § 4 der besonderen bremischen Ausführungsverordnungen. Die Rechtmäßigkeit der genannten Bundesratsverordnung ist gänzlich geprüft worden. Die Berichte über die Folgen des Bremer Urteils sind daher irrig und irreführend.

— **Die Spaltung im Zentrum.** Die der Nationalversammlung angehörenden Mitglieder der bairischen Volkspartei beschloßen gegen eine Stimme den Austritt aus der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung. Trotzdem die Zentrumsfraktion dem Reichsschatzminister Mayer-Kaufmann einstimmig das Vertrauen ausgesprochen hatte, ließ dieser doch gestern sein Abschiedsgesuch abgeben, da er sich sonst in Widerspruch mit dem Beschluß der Münchner Landesversammlung gesetzt hätte. In Zentrumskreisen rechnet man damit, daß die der bairischen Volkspartei angehörenden Arbeiter sich zusammenschließen, um sich wieder mit dem Zentrum zu verbinden. Ferner wird angenommen, daß der Nationalversammlung angehörende Mitglieder der bairischen Volkspartei ihre Mandate niederlegen dürften. Abgeordneter Hebel hat dies bereits getan.

— **Französische Politik im besetzten Gebiet.** Das französische Militärpolizeigericht in Wiesbaden verurteilte den Geschäftsführer Hann der Deutsch-demokratischen Partei zu 5 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, und den prakt. Arzt Dr. Gumb zu 3 Monaten Gefängnis und 22 000 Mark Geldstrafe. Beide sollen Schriftstücke politischer Inhalts angeblich von Frankfurt nach Wiesbaden gebracht haben.

— **Entente-Gesandtschaften bei den Einzelstaaten.** Wie die „Grenzboten“ melden, sollen die Entente-Länder die Absicht haben, bei den einzelnen deutschen Staaten besondere Gesandtschaften einzurichten. Der Zweck dieser Maßnahmen ist natürlich ziemlich durchsichtig. Man will nach Möglichkeit die Willems beförderer deutscher Staaten fördern und damit die Reichseinheit zerstören.

— **Neue Unruhen in Hamburg und Dinslaken.** Bei dem Einrücken des Militärs kam es in Hamburg zu neuen Unruhen. Eine große Menschenmenge stellte sich dem einrückenden Militär entgegen. Es kam zu einer Schießerei, bei der ein Zivilist getötet und sieben verwundet wurden. Gerüchteleise verlautet, daß ein Offizier gefallen sein soll. Die Zahl der Verhaftungen ist auf 228 gestiegen. In Dinslaken kam es bei der Säuberung einer Straße zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Truppen und Demonstranten. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

Ausland.

— **Offizier in Flammen?** „Chicago Tribune“ meldet aus Tokio, daß ganz Offizier in Flammen steht. Japan kämpft gegen die Bolschewisten auf der Linie des Baisai-See und erklärt, daß es nicht zulassen werde, daß die Bolschewisten hinter den Baisai-See vorrücken. — Die Bolschewisten haben St. Petersburg besetzt.

— **Verkehrsstreik in Italien.** Das Personal der Post, Telegraphen- und Telefonverwaltung in ganz Italien hat den Allgemeinstreik erklärt. Die Ausständigen verlangen u. a. die Erhöhung aller jetzigen Befoldungen um 1000 Lire.

— **Äußerungen der Tschecho-Slowakei gegen Südslawien?** Aus Preßburg wurde gemeldet, daß die Tschecho-Slowakei dort größere Truppenmassen sammelt, die einem Vorstoß gegen die Südslawen dienen sollen. Der tschechische Landesverteidigungsminister läßt aber erklären, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

— **Der „heilige Krieg“ erklärt.** Nach Pariser Meldungen sollen die türkischen und arabischen Mohammedaner gegen die europäischen Eindringlinge den heiligen Krieg erklärt haben. In Anatolien sammeln sich starke Streitkräfte, um den Kampf gegen Engländer und Franzosen aufzunehmen.

— **Menterei in der spanischen Armee.** Sieben vom Kriegesgericht in Saragossa wegen Teilnahme an der Menterei in den Kasernen zum Tode verurteilte Soldaten sind erschossen worden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 16. Januar 1920.

Die Eisenbahnerbewegung in Breslau.

Der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner teilt amtlich mit, daß sich die Arbeiterschaft und die Eisenbahndirektion als noch nicht im Streik befindlich betrachten. Die endgültige Entscheidung sollte erst am Donnerstag nachmittag fallen. Die Eisenbahndirektion Breslau gibt bekannt: Der Personenverkehr bleibt vorläufig in dem jetzigen Umfange bestehen; es ist aber möglich, daß infolge der unsicheren Verhältnisse der eine oder andere Zug nicht gefahren werden kann. Von auswärts bringt die Bresl. Sta. in Erfahrung, daß durch verschiedene Maßnahmen der Güterverkehr, insbesondere die Lebensmittel- und Kohlenversorgung fast gänzlich sichergestellt ist. Die Stationsarbeiter von Breslau Hauptbahnhof und Brodau seien auch Mittwoch nachmittag nahezu sämtlich zur Arbeit erschienen und wirkliche Störungen in den Stationsbetrieben noch von keiner Stelle her gemeldet. Ferner habe sich die Eisenbahndirektion bemüht, die Arbeiter zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit zu veranlassen. Jedenfalls sei die schwere Sorge um eine Unterbindung des Lebensmittelverkehrs hinlänglich geworden.

Bis Mittwoch Nacht war der Personenzugverkehr von Breslau ab noch fahrplanmäßig; die Züge auf der Strecke werden bis zu ihren Zielstationen durchgeleitet. Wie sich der Verkehr im einzelnen in den nächsten Tagen gestaltet, wird Gegenstand späterer Bekanntmachungen sein. Schon jetzt kann jedoch gesagt werden, daß ein D-Zug und vielleicht noch ein Personenzug nach Berlin und Oberschlesien verkehren werden.

In einer Massenversammlung der Breslauer Eisenbahnarbeiter, die am Mittwoch in der Jahrhunderthalle stattfand, und an der auch der Regierungspräsident teilnahm, wurde beschlossen, eine Abordnung von fünf Arbeitern unter der Führung des sozialdemokratischen Regierungspräsidenten nach Berlin zu entsenden, um eine Bestätigung der telefonisch gegebenen Zusage des Eisenbahnministers für den in Aussicht genommenen Lohnaufschlag von 80 Pfennig die Stunde auf die zu erwartenden Tariflohnsätze und eine endgültige Entscheidung über die Einteilung Breslaus in eine der Teuerungsklassifizierung Breslaus entsprechende Teuerungsklasse zu erhalten. Ein Ausstandsbefehl wurde nicht erteilt. Dagegen ist mit einer ganz kurzen Arbeitsunterbrechung in den Werkstätten zu rechnen, während der Verkehr aufrechterhalten wird. Es steht zu erwarten, daß nach dem Eingang einer positiven Erklärung des Ministers die Arbeit ohne Störung weitergeführt wird.

In der Bresl. Morgen-Sta. lesen wir: Nachdem die Arbeiterschaft Mittwoch früh 6 Uhr zu ihrer Arbeit erschienen war, verließen sämtliche Handwerker und Arbeiter der Haupt- und Nebenwerkstätten, sowie des Betriebes ihre Arbeitsstellen und zogen von allen Bahnhöfen in endlosen geschlossenen Trupps nach der Jahrhunderthalle. Zurück blieben nur die Beamten sowie eine geringe Anzahl im Arbeiterverhältnis stehender Hilfsbeamten, die in den Beamtenorganisationen organisiert sind. Dadurch, daß eine Anzahl Lokomotiven der hier eintreffenden Frühlüge nicht mehr mit Kohle versorgt worden sind, dürfte die Abfahrt der Züge im Laufe des Tages verzögert werden sein. Wie von mancher Seite erklärt wird, sollen im Streikfall technische Hilfskräfte herangezogen werden, zur Bedienung der Lokomotiven, da, obwohl die Betriebsbeamten den Zugdienst aufrecht erhalten will, dies ohne die entsprechenden Arbeitskräfte nicht möglich ist. Solange die Lokomotiven noch genügend Kohle besitzen und noch intakt sind und die Wasserpumpen in Ordnung gehalten werden, dürften Störungen im Personen- und Güterverkehr nicht zu verzeichnen sein. Der Hauptbahnhof bot Mittwoch vormittag noch das gewohnte Bild, nur, daß der Ostausgang geschlossen und der Haupteingang von der Gartenstraße von einem Doppelhaufen der Sicherheitspolizei und einem Schutzmännchen bewacht wird. Die Morgenzüge sind so ziemlich pünktlich eingelaufen. Im Laufe des Dienstags fand ein tieferer Ansturm auf die Personenzüge statt, weil jeder Auswärtige möglichst noch vor Ausbruch des Streiks nach Hause kommen wollte.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells der freien Gewerkschaften in Breslau hat eine beherrschende Rolle übernommen, die Eisenbahnarbeiter gerichtet, die hier auch

ihre Wirkung nicht verfehlt hat. Darin heißt es unter Bezugnahme auf den unvorhergesehenen Streikbeschluss vom Montag:

„Ihr seid auf dem falschen Wege! — Ihr seht, es geht von links und Reaktionäre von rechts, führen euch in das Verderben! — Eure wirtschaftlichen Kämpfe wandeln sie zu politischen Kämpfen um. — Ihr Eisenbahner aber seid die Leidtragenden. Geht die Sache schief, verhängen die Schreier und überlassen euch erbarmungslos eurem Schicksal. — Folgt aber einer sicheren Führung. Das Gewerkschaftskartell Breslau warnte euch. Es rief, mit dem Streik zu warten, bis der Bescheid der Regierung eintraf. Das Gewerkschaftskartell Breslau mit 100 000 anderer Berufsgenossen hat ein Recht zu fordern, daß diese Warnung Beachtung findet. — Auch die Mahnung des Breslauer Polizeipräsidenten schlägt nicht in den Wind. — Das Gewerkschaftskartell kann erst dann den Streik der Eisenbahner für berechtigt erklären, wenn alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind. Deshalb Eisenbahner, hört den Warnungsruf eurer berufenen Vertreter! Liebt Solidarität, wie wir sie euch gegenüber üben werden, wenn Ungerechtes geschehen sollte. Wir müssen aber der gesamten Arbeiterschaft ein menschenwürdiges Dasein sichern. Wir fordern daher: Einführung von Lohnämtern, in denen der Lohn nach der jeweiligen Höhe der Lebensmittelpreise für alle Arbeiter festgelegt wird. Wir fordern außerdem eine Fortsetzung zu führende Statistik über Löhne, Preise und Einkommen, nach deren Ergebnis sich in Zukunft der Lohn selber regeln muß. Nur so können wir wieder zu Wohlfahrt und Gesundheit kommen.“

Die Lokomotivführer der vereinigten Breslauer und Brodauer Ortsgruppen nahmen in einer Versammlung im Eisenbahndirektionsbüro zu dem bevorstehenden Streik der Eisenbahnarbeiter Stellung. Sie gaben dazu folgende Erklärung ab: „Die Lokomotivführer der vereinigten Breslauer, Brodauer- und Nachbarn Ortsgruppen erklären, so lange der Streik der Arbeiter der Wirtschaftlicher Natur ist, versehen die Lokomotivbeamten nur den ihnen zustehenden Dienst. Arbeiten der streikenden Handwerker und Arbeiter verrichten die Lokomotivbeamten nicht.“

Der Neue Sörlitzer Anzeiger veröffentlicht einen Aufruf des Deutschen Eisenbahnerverbandes, Ortsverbände, an alle Eisenbahner, gegen eine Arbeitsseinstellung.

Mittwoch Abend 7 Uhr ist bei den Verhandlungen, die die Eisenbahndirektion Katowitz mit den streikenden ober-schlesischen Eisenbahnern geführt hat, eine Verständigung dahingehend erzielt worden, daß die Arbeit noch Donnerstag nacht wiederaufgenommen werden sollte. Dagegen wird aus Neutien berichtet, daß die Güterbodenarbeiter in Gleiwitz seit Dienstag nachm. 2 Uhr sich im Ausstande befinden. In derselben Zeit haben sich sämtliche Bahnarbeiter von Katowitz dem Streik angeschlossen. In Katowitz war der Streik für Mittwoch zu erwarten. Leider sind auch verschiedene Sabotagefälle im ober-schlesischen Industriegebiet seitens der Arbeiterschaft verübt worden. Militärischer Schutz wurde daher angefordert. In Sosnowitz ist seit gestern nachmittag die Hälfte der Arbeiterschaft wieder zur Arbeit erschienen. Für Mittwoch wurde die Arbeitsausnahme sämtlicher Bahnarbeiter erwartet. Ebenso ist in Chorzow der Streikbeschluss aufgehoben worden. Im allgemeinen ist aber die Streiklage dieselbe wie tags zuvor.

Eine besonders gut unterrichtete Stelle in Oberschlesien weiß noch zu melden, daß bei den geringen Kohlenvorräten der Hütten die Gefahr des Einklinkens der Oefen auf den Hütten nicht von der Hand zu weisen ist. Das würde für 50- bis 60 000 Mann Arbeitslosigkeit bedeuten. Dieses traurige Bild ist um so betrübender, als sich sonst die Förderer im ober-schlesischen Kohlenbergbau in erfreulicher Steigerung bewegen.

Oberpräsident Philipp über die landwirtschaftlichen Mäße.

Am Montag taute in Löwenberg eine Versammlung organisierter Landwirte, bei der auch der sozialdemokratische Oberpräsident Philipp anwesend war. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Gutbesitzer Kühner, in welcher dieser die gegen die Landwirtschaft erhobenen Vorwürfe zurückwies und die Lage der Landwirtschaft nach seiner Auffassung darlegte, und nachdem sich der Geschäftsführer, Herr Schröder, über die Verhandlungen zum Zwecke der Brotverbilligung ausgesprochen, erklärte der Oberpräsident etwa Folgendes:

Er stellte zunächst fest, daß beide Notredner sich zur Wirtschaftsförderung bekamen hätten. In deren Abbau werde man kommen müssen, doch könne man die freie Wirtschaft erst einführen, wenn Nachfrage und Angebot sich decken. Man werde versuchen, Dünge- mittel zu billigen Preisen zu verschaffen. Was die Kohle betrifft, so komme es auch auf die Erhaltung von Oberschlesien an. Da

Saubere Sache sei aber die Dehung der Schweinezucht und die Frage der Fütterung der Schweine. Der Schweinemord von 1915 sei erfolgt, weil die Landwirte keine richtigen Angaben über die Kartoffelbestände gemacht hätten. Jetzt aber müsse man zu besseren Verhältnissen kommen. Zunächst müsse ein Teil der Gerste für die Schweinezucht freigegeben werden. Schwierig sei es bei den Kartoffeln, die auch zur Schweinemast gehören. Die Kartoffelernte sei wohl nicht so schlecht, wie sie geschätzt werde, doch könne man nicht behaupten, daß es so viel Kartoffeln gäbe, daß sie zur Schweinemast ausreichen. Der Bestand von Schweinen hat sich bereits von 2½ auf 10 Millionen erhöht, und es ergebe sich nun die Frage, ob mehr Fett und weniger Kartoffeln, oder umgekehrt das Richtige sei. Der Oberpräsident hält das erstere für das richtigere. Er kennzeichnete dann die Schwächen des Brämienwesens. Er habe in der Rednerung auf die Schwächen des Brämienwesens aufmerksam gemacht, sei aber überstimmt worden. Bei der mäßigen Erhöhung des Getreidepreises war es aber nicht nötig, die Brotpreise in diesem Umfange zu erhöhen. Die Folge ist wieder eine Erhöhung der Löhne der Industriearbeiter, die vermieden werden konnte. Ich weiß, daß die Landwirtschaft, auch der Großgrundbesitz, mit großen Sorgen zu kämpfen hat. Wir sind nicht mehr das wohlhabende Volk, wir müssen große Lasten tragen, aber gemeinlich. Ich verurteile jeden Streik, auch den der Eisenbahner, aber auch die passive Resistenz, die sie freiben wollen. Nehmen Sie eine scharfe Entschiedenheit gegen das Brämienwesen an, aber drohen Sie nicht mit jeder Nichtablieferung. Ich habe ein warmes Herz für die Landwirtschaft. Zerstören Sie nicht den Staat, zu Ihrer und Ihrer Kinder Schanden.

Die Rede des Oberpräsidenten wurde mit Bravo aufgenommen. In der weiteren Aussprache erklärten aber die Redner der Landwirtschaft, daß sie auch durch die Ausführungen des Oberpräsidenten nicht zu einer Aufgabe ihrer Stellung bewogen werden könnten. Nur Schriftleiter Wagner erklärte, daß er als Vertreter der Verbraucher nicht für die Resolution stimmen könne, da bei deren Durchführung die ganze Zwangswirtschaft in Frage gestellt sei. Mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft bei den Eiern und beim Leder habe man die traurigsten Erfahrungen gemacht. Landrat von Schroetter erklärte, daß er auf dem Boden der Resolution stehe. Man werde eine Kommission nach Berlin senden, um dort die Resolution zu vertreten. Werde man in dieser Beziehung keinen Erfolg haben, so werde man versuchen, daß das Ablieferungsloß des Kleinfelds am Brotgetreide herabgesetzt wird, damit der Preis auch etwas von den Brämien habe. Der Oberpräsident bemerkte noch, daß für ganz Schlesien ein einheitlicher Tarif für die Landarbeiter abgeschlossen werden soll.

Die Lohnbewegung der Bergleute.

op. Waldenburg, 13. Januar.

Die neuen Lohnforderungen der Bergleute bildeten den Gegenstand eingehender Besprechungen einer hier abgehaltenen Revierkonferenz, in welcher eine wesentliche Herabsetzung der Grenzen dieser Forderungen erzielt werden konnte, die, wie gemeldet, anfänglich in einer Verdoppelung aller Löhne und in der Bewilligung von Beschaffungsbeihilfen mit 1000 Mk. für jeden Beschäftigten und 200 Mk. für jedes Kind bestanden hatten. In den Aussprachen wurde von denen besonnenen Rednern davor gewarnt, den Löhnen allzu stark zu spannen und vor allem angeraten, von den Beschaffungsbeihilfen abzusehen. Es sollte lediglich eine Erhöhung des tarifmäßigen Lohnes und eine erhöhte Kinderzulage erstrebt werden. Entschieden widersprochen wurde der Forderung der Einführung der Sechsstundenschicht. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Bezirkskommission wurde einstimmig beschlossen, die Forderungen aufzustellen: den Lohn aller Bergarbeiter sowie aller Ubertagsarbeiter entsprechend der Preissteigerung zu erhöhen, sowie das jetzt bestehende Kindergeld zu verdoppeln. Als Gestaltungsstermin dieser Lohnerhöhungen wurde der 1. Januar bestimmt. Alle anderen Forderungen sollen bis zur neuen Regelung des Tarifvertrages zurückgestellt werden. Bemerkenswert war der ferner gefasste Beschluß zur Einleitung einer Diskussion für die Invaliden im Bergbau und zwar soll danach jeder Beschäftigte einen Pfennig pro Mark seines Lohnes für die Invaliden opfern unter der Voraussetzung, daß die Werkbesteller denselben Beitrag leisten.

(Zur reiflichen Erfassung aller Abstimmungsberechtigten) für Oberschlesien wollen sich bei der Militär-Abschließungsgruppe 5. A. R. Hirschberg i. Schl., Walderseeferne, Zimmer 14, diejenigen Zivil- und Militärpersonen zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags melden, welche gemäß nachstehender Bedingungen abstimmungsberechtigt sind: 1. Für Oberschlesien: alle diejenigen, Mann und Frau, welche bis zum 1. 1. des Abstimmungsjahres das 20. Lebensjahr vollendet haben und in der Abstimmungszone geboren sind oder dort seit einem noch festzusetzenden, aber vor

dem 1. 1. 19 liegenden Zeitpunkt wohnen. 2. Für Ost- und Westpreußen: alle die bei Inkrafttreten des Friedensvertrages das 20. Lebensjahr vollendet haben, sonst wie Oberschlesien. 3. Für Schleswig-Holstein: alle diejenigen, die bei Inkrafttreten des Friedensvertrages das 20. Lebensjahr vollendet haben und in der Abstimmungszone geboren sind oder dort bereits vor dem 1. 1. 19 ihren Wohnsitz hatten. — Auskunftsadressen über Reisegelegenheit, Unterkunft, Verpflegung u. s. w. erteilt ebenfalls obengenannte Stelle. Es ist vaterländische Pflicht jedes Abstimmungsberechtigten, von seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen.

(Städtisches Elektrizitätswerk.) Infolge eines Transformatorenschadens ersucht der Magistrat die Stromabnehmer, bis auf Weiteres die Stromentnahme in den Abendstunden von 4 Uhr ab äußerst einzuschränken, damit das Werk nicht in die Lage versetzt wird, gerade bei der Höchstbelastung in den Abendstunden das Stadtnetz abschalten zu müssen.

(Ein alter Achtundvierziger.) Aus Goldberg wird uns geschrieben: Vor 50 Jahren starb hier ein alter Achtundvierziger, Friedrich Wilhelm Schlössel, eine vielgenannte und bekannte Persönlichkeit. Er war zuerst Fabrikbesitzer in Eichberg bei Hirschberg und dann Rittergutsbesitzer in Oberschlesien. Im Jahre 1847 wurde er wegen Verdachts der Teilnahme an einer Verschwörung verhaftet, später freigelassen und entlassen. In der Nationalversammlung gehörte er der äußersten Linken an. Nach Niederwerfung der Revolution emigrierte er nach Amerika, von wo er 1866 wieder zurückkehrte und seinen Wohnsitz hier bei seinem Schwiegervater, Hauptmann von Dieckhoff, nahm. Er starb im Alter von 70 Jahren.

(Zur Sicherung der Viehablieferung.) In die Rationierung von Vieh aller Art verboten. Dieses Verbot bezieht sich nicht auf Ferkel, Maulesel und Maultiere. Das Scheren der Schafe wird verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Landrates, in Stadtreisen des Bürgermeisters. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Diese Anordnung tritt gleichzeitig mit dem Friedensvertrage in Kraft. Sie wird wieder außer Kraft gesetzt, sobald die der Provinz auferlegte Lieferung an Denarien und Schafen sichert ist.

(Polishochschule.) Kunsthistoriker Dr. Grundmann hielt über „Deutsche Malerei“ wieder am 16. Januar, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

(Pferdemusterung.) Um die unter den Pferdebesitzern bestehenden Zweifel bezüglich der Vorführung zu beheben, wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur sämtliche 1917 geborenen und älteren (also 2½ Jahre alte und ältere) Denarien und sämtliche 1918 geborenen und älteren Stutenfohlen und Stuten vorzuführen sind. Die oben genannten Pferde des Stadtbezirks Hirschberg müssen am Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 7½ Uhr pünktlich auf dem Viehmarktplatz am städtischen Schlachthof zur Stelle sein. Befreiungen von der Vorführung erfolgen nicht.

(Die Errichtung von Postbauämtern) in Schweidnitz, Waldenburg und Glauch ist von der Breslauer Oberpostdirektion in Aussicht genommen.

(Strompreiserhöhungen der Talbahn) veröffentlicht die Direktion im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

(Beim Fleischverkauf) gilt in der laufenden Woche die Reihenfolge A, B, C. Auf die Einfuhrzusatzkarte Nr. 34 gibt es 50 Gramm Margarine und 50 Gramm amerikanischen Speck.

(Petroleum) wird infolge reichlicher Zufuhr auch an Haushaltungen für den Waschküchen- und Wäschezimmergebrauch auszugeben. Marken sind bald im Zimmer 6 des Lebensmittelamtes abzuholen.

(Die deutschen Skimeisterschaften,) die ursprünglich in Rumbach stattfinden sollten, wegen des Gegenstandes zwischen Fremdenverkehr und Arbeiterschaft aber abgesetzt wurden, finden nunmehr gemäß einem neuen Beschluß des Deutschen Skiverbandes am 7. und 8. Februar auf dem Feldberg im Schwarzwald statt.

(Motoren-Diebstahl) In der Nacht zum Mittwoch fand dem Ingenieur Rurmann hier zwei elektrische Motoren gestohlen worden. Beide waren Drehstrommotoren. Der eine Motor stammt von Siemens-Schuckert und trägt die Fabriknummer 1 004 439, K 2 R 114 c/1500, er hat 7,5 Kw., 10,2 Pferdestärken, 220/380 Volt und 1400 Touren; der Wert beträgt 9000 Mk. Der zweite Motor ist ein Fabrikat der Sachsenwerke mit der Nr. 106 417/78, A. E. D. 3/130 D. S.-M., er hat 29,9 P.-S., 2,2 Kw., 220/380 Volt, 1500 Touren, eine normale Siemensscheibe von 150/120; der Wert beträgt 4500 Mk. Beide Motoren waren neu, ungebraucht und ohne Anlässe. Sie standen noch unausgepackt in Kisten am Tore. Vor Anlauf der Motore wird gewarnt. Werden sie zum Kauf angeboten, so wird um schleunige Benachrichtigung der Hirschberger Kriminalpolizei oder der Ortspolizei gebeten.

(Hirschberger Stadttheater.) Heute Freitag wird Anton Wildgans' Tragödie „Armut“ zum zweiten Male aufgeführt. Sonnabend geht „Kabale und Liebe“ zum letzten Male als Volks- und Schülervorstellung zu kleinen Preisen in Szene. Sonntag nachmittag wird die Seltsamkeit „100 000 Taler“ (Einer

von unsre Leute zu ermäßigten Preisen wiederholt. Abends 8 Uhr findet die Erlaubnisführung der Operettenkommission „Durbaron“ statt.

* (Unter Abend Breslauer Bühnenkünstler.) Die Konzeptionsdirektion Franz Neumann aus Breslau veranstaltet auf Wunsch am Mittwoch, den 21. Januar im „Konzerthaus“ einen zweiten Unien Abend Breslauer Bühnenkünstler. Es ist ein vollkommen neues Programm zusammengestellt worden. Es tritt ein vollkommen neues Ensemble zusammen. Der Chor wird von Frl. Della Steffens. Für köstlichen Smor wird der Tanzchorist Bruno Müller vom Wiener Burgtheater Sorge tragen, während Kapellmeister Neumann sich als Pianist betätigen wird. Die Geschwister Hartung vom Breslauer Schauspielhaus werden wieder Langvorführungen bringen. Alles Nähere besagen die Anzeigen.

* (Eisenbahner und Reichskohlen-Kommission.) Schon vor einigen Wochen haben die hiesigen Eisenbahner an den Reichskohlen-Kommissionar die Bitte gerichtet, am Sonntag Halbeskloß für die Eisenbahner und für die Hirschberger Bevölkerung veranschaffen zu dürfen. Sie wurden aber abschlägig beschieden. — Es ist theoretisch begreiflich, daß der Kohlen-Kommissionar sich geweigert hat, eine derartige Ausnahme zu machen, allein es bleibt höchst bedauerlich, daß in der Staatsverwaltung stets nur das Schema entscheidet und dem guten Willen eines Teiles der Bevölkerung nicht Rechnung getragen werden kann. Die Hirschberger Bevölkerung wird jedenfalls unseren Eisenbahner für diesen guten Willen dank wissen, auch wenn sie praktisch nichts davon haben konnte.

m. Warmbrunn, 13. Januar. (Die Gemeindevertretung) beschloß sich am Dienstag mit der Festsetzung der Höchstgrenze bei Mietssteigerungen. Es wurde von den Vermietern die Meinung vertreten, daß die Höchstgrenze von 20 % zu niedrig sei, und daß dies Geseß für die Hausbesitzer schädlich wirken müsse; auch würden sich die Hausbesitzer veranlaßt sehen, Reparaturen außerordentlich zu beschränken. Hingegen wurde von den Mietern geltend gemacht, daß ein Mieterschutz, wie er durch das Geseß erreicht werde, notwendig war, um dem Mieterwucher einen Riegel vorzuschieben. Beschlossen wurde, die Sätze für elektrischen Strom zu erhöhen für Kraftwerk auf 45 Pfg., für Beleuchtung auf 90 Pfg. Mit der neuen Erhöhung der Fahrpreise der Talbahn erklärte man sich einverstanden, doch wurde der Preis von Warmbrunn bis Hermsdorf mit 35 Pfg. als ungerechtfertigt befunden. Gefordert wurde die baldige Beleuchtung des Schloßplatzes seitens der Talbahn und die Wiedereinführung der Haltestellen beim „Goldenen Löwen“ und bei der „Brauererei“.

l. Warmbrunn, 14. Januar. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht stiegen im Gasthof „zum schwarzen Roß“ Diebe durch ein Fenster des Gastzimmers ein und entwendeten Schnäpse und Zigarren.

a. Schreiberhan, 15. Januar. (Winteraufenthaltsgebühr.) Mit dem heutigen Tage tritt die vom Kreisaußschuß genehmigte Ordnung für Erhebung einer Winteraufenthaltsgebühr im Gemeindebezirk Schreiberhan in Kraft. Wer sich für unbestimmte Zeit aufhält, muß eine Tageskarte für eine Mark für den Tag lösen. Bei einem Aufenthalt bis 7 Tage kostet eine Karte für alleinlebende Personen 3 Mk., für Familien mit zwei Personen 5 Mk., für jede weitere Person 1,50 Mk. mehr. Bei einem Aufenthalt von länger als 7 Tagen kostet die Karte für eine Person 8 Mk., für Familien mit zwei Personen 12 Mk. und für jede weitere Person 3 Mk. mehr. — Der Vorsitzende des Winterportvereins, Herr Stankle, ist an das Fernsprechamt angeschlossen worden. — Das Klugeische Baugeschäft und Sägewerk ist von Herrn Otto Peterson und Ernst Gnesch gekauft worden.

kl. Schmiedeberg, 15. Januar. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der Sitzung am Dienstag erfolgte zunächst die Einführung des zum unbesoldeten Ratsherrn gewählten Mühlenbesizers Oskar Baier. Das Büro wurde wiedergewählt. Ein Antrag betr. Freilassung der Magistratsmitglieder vom Feuerlöschdienst wurde angenommen, dagegen ein Antrag, der die Feuerlöschdienstpflicht vom 18. bis 50. Lebensjahre vorzuschreiben wünschte (bisher vom 20. bis 60. Jahre) und die Ablosungsgebühr, gestaffelt nach dem Einkommen, von 5 bis 100 Mark bemessen wissen wollte, nach einmal dem Magistrat zurückgegeben, da die Wünsche in dieser Beziehung sehr weit auseinandergingen. Die Wahl von Vertretern der Bürgerchaft in den Beratungsausschuss der Einwohnerwehr überwiegt die Versammlung dem Magistrat. Zur Beschaffung von 300 Zentnern Kohle für arme Leute wurde beschlossen. Der zur Bezahlung dieser Kohle benötigte Rest im ungefähren Betrage von 2500 Mark wird bewilligt. Dem Beirat für Heizmaterial-Beschaffung für die Stadt wird auf Wunsch eine Kommission beigegeben. Für den Volkshochschulkursus werden 200 Mark bewilligt und der Nacherhebung von 10 Proz. Kreissteuern zugestimmt. In den Kramst-Anlagen sind am Bahndamm entlang gegenüber dem Gensungsheim die Bäume gefällt worden, um einer dort zu errichtenden Obstplantage Platz zu machen; einige alte Bäume jedoch, die am Eingang der Anlage eine Bank beschatteten, hat man stehen lassen. Nun hat die Bahnverwaltung geglaubt, daß diese Bäume ihr gehören und hat sie ebenfalls schleunigst fällen lassen, was in der Presse Anlaß zu einer scharfen Kritik wegen Verschwendung des Landschaftsbildes gab. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Sachverhalt. Der Verpachtung der Eisenbahn der Gedauer-

teiche an den Naturheilverein wird zugestimmt. Der Verein hat seine Bachstämme zu zahlen, dagegen 100 Freikarten an minderbemittelte Kinder auszugeben. Für die Ableitung des Grundwassers aus den Kellern des Krankenhauses werden 700 Mark bewilligt. In eine Kommission zum Schutz gegen Mietssteigerungen werden gewählt vonseiten der Hausbesitzer Kaufm. Kisser, Baumeister Köblich, Karuffelbesitzer Kramer, Drechslermeister Bruchmann und Maurerpolier Schenk, vonseiten der Mieter Dr. Mühsam, Straßenmeister Deutsch sowie Ernst Geier, August Herrwig und August Ntiol. Die von Erzeugnis Freidel im Stetterhause innegehabte Wohnung ist durch dessen Tod frei geworden; sie soll nicht mehr im Ganzen vermietet, sondern mit einem Kostenaufwande von 8-900 Mark geteilt werden, sodas zwei Familien Unterkommen finden und zwar für 500 und 200 Mark. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung. Um eine Zweizimmer-Wohnung nicht eingehen zu lassen, wird einem Hausbesitzer für größere Reparaturen ein Baufosten-Darlehen gewährt. Die Pflegschaften im Krankenhaus werden geändert: für Krankentrassenmitglieder pro Tag 5 Mark, für andere Kranke, je nach der Klasse, 6, 8 und 12 Mark, für Kinder 4 Mark. Die Bestimmungen über Mietskosten-Entschädigung für Mitglieder der städtischen Behörden, der städt. Kommissionen und Beamten werden dahin abgeändert, daß in Zukunft für alle Dienststellen usw. die Sätze der preussischen Staatsbeamten gelten. Feststellung des Haushaltsplanes des städtischen Sparfasses für 1920. Abnahme und Entlastung des städtischen Jahresrechnungen, einige Kenntnisnahmen und eine Reihe kleiner Anträge bildeten den Schluß.

wp. Löwenberg, 15. Januar. (Zur Verbilligung des Brotes) fand Dienstag auf Einladung des Verbandes organisierter Landwirte, des Schleifischen Bauernvereins und der Mülleb- und Baderinnung eine öffentliche Volksversammlung im „Weißen Roß“ statt. Der Geschäftsführer des Verbandes schilderte zunächst die erfolglosen Verhandlungen mit der Regierung zur Verringerung eines den heutigen Verhältnissen entsprechenden Getreidepreises, erläuterte den Grund zu der Resolution, in der man das Prämiensystem verwirft, da der Landwirt nichts davon habe und den Konsumanten nur das Brot verteuert werde. Am die Zwangswirtschaft wolle man nicht rühren, alles Mehr solle an die anderen Kreise abgegeben werden. Bei Zahlung von 27 Mk. für den Zentner Roggen an den Landwirt könne man das fünf- und einhalb-Pfund-Brot anstatt für 2,60 für 2,30 Mk. verkaufen. Ein Vertreter der Kommunalämter begründete die durch die allgemeine Teuerung berechtigte Erhöhung des Maßbrottes um 1 Mk. für den Zentner und betonte, daß hierdurch das fünf- und einhalb-Pfund-Brot um 4 1/2 Pfg. teurer werde. Nach der Diskussion der Väter trägt die Spannung zwischen Mehl- und Brotpreis 6 Pfg. Von Vertretern der Arbeiterschaft wurde wohl der gute Wille der Landwirte anerkannt, aber doch befürchtet, daß durch die Mehrzahlung die Ablieferung steige. Es sei auch nicht angängig, daß der Kreis allein wirtschaftet, er bringe dadurch die ganze Zwangswirtschaft in Gefahr. Man müsse auch an die Arbeiter in den Großstädten denken. Auch könne man sich der Ansicht nicht verschließen, daß man der jetzigen Regierung Schwierigkeiten bereiten wolle. Auch ein Vermittlungsvorschlag, daß, wenn die Verringerung des Prämiensystems nicht möglich sei, das Ableserungsloß den Ernteeergebnissen im Kreise entsprechend herabgesetzt werden solle, beruht, daß alle Landwirte in den Genuss der Prämie kommen, fand keine Gegenliebe bei den Arbeitern, nachdem von anderer Seite erklärt worden war, daß dadurch eine Verbilligung des Brotes nicht eintreten kann, da ja der Kreis bis 28 Mk. pro Doppelzentner weiter an die R.-G. abliefern muß. Bei der Abstimmung wurde die Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Als Vertreter werden nach Berlin entsandt der Landrat, Geschäftsführer Schröder und ein Konsument.

* Löwenberg, 15. Januar. (Neue Steinkohlensunde im Niederschlesien.) Zu der kirchlich und überlieferten Notiz wird von unterrichteter Seite geschrieben, daß nach den Bohrungen im Jahre 1907 im Kreise Löwenberg nicht wegen Unrentabilität eine Ausbeutung der Kohlenlager bzw. die Schaffung einer Anlage unterblieb, sondern lediglich die im Juni 1907 von der Regierung gegebene lex Camp, welche die Verleihung auf Steinkohlen verboten und die Aufschließung der Kohlenlager hinderte. Die Resultate der Bohrungen waren die denkbar glücklichen und ein Betrieb wäre wohl rentabel. Es ist nur zu bedauern, daß bei der heutigen Kohlennot für solche Kohlenfelder bzw. Funde, die weder im Abbaubereich noch im Abbaubereich liegen, und der Behörde bekannt sind, nichts getan wird. Durch die Aufnahme des Betriebes in den verlassenen Grubenfeldern und der Anfertigung der nachträglich erfolgten Bohrungen könnte für sämtliche umliegenden Kreise der Bedarf an Kohlen reichlich gedeckt werden.

* Breslau, 15. Januar. (Die drohenden Folgen des Eisenbahnverkehrs.) Außer der Verschärfung der Gasverordnungen in dem bereits angeführten Umfange, wird auch eine Beschränkung des Straßenbahnverkehrs eintreten in der bisherigen Zugfolge auf die Zeit bis 6 Uhr nachmittags; Aufrechterhaltung eines um die Hälfte verkürzten Betriebes von 6 bis 8 Uhr abends; völlige Stilllegung von 8 Uhr abends ab. Ferner eine Verminderung des den Großbetrieben zugeführten Kraftstromes auf die Hälfte der gegenwärtigen Menge. Strengste Überwachung des Lichtverbrauches in den Privathandlungen.

Im Eismeer.

Seeroman von Carl Russell.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten. Eigentum von Robert Lutz, Literar. Bureau und Verlag Stuttgart, Hölzlinstr. 32a. Erstes Kapitel.

Mich Otway erzählt.

Meine Geschichte beginnt am 24. Februar des Jahres 1860.

Am Nachmittag dieses Tages wartete ich in der Halle im Hause meines Vaters auf die Ankunft des Kapitäns Burke von der Segelschiff Lady Emma, und seiner Frau, Marie Burke. Mary war meine Amme gewesen. Sie hatte mich aufgezogen vom Kind zum Mädchen und sie war meine liebe zweite Mutter nach dem Tode meiner eigenen Mutter im Jahre 1854. Vor zwei Jahren erst hatte sie mich verlassen, um die Frau des Kapitäns Edward Burke zu werden. Seitdem hatte sie mit ihrem Manne schon zwei Reisen um die Welt gemacht und die dritte stand jetzt bevor.

Mein Vater, Sir Mortimer Otway, der vierte Baronet seines Namens, saß am flackernden Kaminfeuer und las eine Zeitung.

Es ist nicht notwendig, daß ich von Familiendingen viel erzähle. Nur kurz sei berichtet: Mein Vater war Oberst außer Diensten. Er hatte in Indien gedient, aber die Armee schon längst verlassen, um sein kleines Landgut am Meer selbst zu bewirtschaften. Er besaß nur ein kleines Vermögen. Ich war sein einziges Kind. Man hatte mich nach meiner Mutter Evelyn getauft. Ich war damals zwanzig Jahre alt und ein schwächliches Mädchen. Um meine Gesundheit handelt es sich ja bei dieser Geschichte oder zum mindesten gab die Sorge um meine Gesundheit die Veranlassung zu meinem Erleben und damit zu dieser Geschichte. Denn Kapitän Burke und seine Frau sollten heute von London herüberfahren zu uns, um mit meinem Vater den großen Plan zu besprechen, der seit einigen Tagen das einzige Gesprächsthema zwischen ihm und mir war: ich sollte mit den Burkes eine Weltreise machen, zur allgemeinen Kräftigung meiner Gesundheit.

Unser Haus war ein wunderschöner englischer Herrensitz, vor hundert Jahren ungefähr erbaut. Es stand hoch oben über dem Meer, kaum einen Steinwurf weit weg vom Rande des Kliffs. Seine Mauern und Beden schlossen siebzig oder achtzig Meter Land ein. Wiesen und Felder und Wälder, und um das Haus selbst zog sich ein prächtiger Garten hin. Ich stand am Fenster und sah auf das Meer hinaus. Das Wasser sah hart, düster, grau aus, und düster und grau waren die schweren Wolken am Himmel. Die Luft war bitter kalt. Nach einiger Zeit fing es an zu schneien und bald verhüllten die weißen Flodengebüsse Meer und Himmel.

Mein Vater legte seine Zeitung hin und kam zu mir ans Fenster.

„Um wieviel Uhr wollten sie hier sein, sagst Du?“

„Um drei Uhr.“

Er sah auf seine Uhr und starrte zum Fenster hinaus.

„Das sieht nicht aus da draußen, als wäre eine Seereise das geeignete Mittel zum Gesundwerden für ein schwächliches Mädchen!“

„Nein —“ antwortete ich und ein Schauer überlief mich.

„Nun,“ fuhr er fort, „Dr. Bradshaw ist ein sehr geschickter Arzt, und was er mir erzählte über die wunderbaren Kuren, die lange Seereisen schon bewerkstelligten, hat starken Einfluss auf mich gehabt. Es ist doch ein großer Unterschied, ob man nur am Meer lebt oder eine wirkliche Seereise macht. Auf einer Seereise sind vor allem die immer wechselnden klimatischen Einflüsse wertvoll — die Ruhe besonders — dann wieder die mannigfaltigen Anregungen im Schiffsleben — jedenfalls habe ich die Idee an und für sich für sehr gut und gesund!“

Er ging mehrere Male im Zimmer auf und ab.

„Es wäre mir lieber gewesen,“ sagte er dann, „wenn Du die Reise auf einem Dampfer hättest machen können. Man reist rascher. Vor allem läßt sich die Dauer der Reise genau berechnen. Aber ich bin nicht in der Lage, Dich zu begleiten, und ich möchte Dich die Reise nicht allein machen lassen. Vor allem aber wärest Du dann nicht so lange Zeit auf See, wie Dr. Bradshaw es vorschreibt. Nein, ich werde Dich wohl Mrs. Burke mitgeben; es ist mir sehr lieb, Dich von ihr begleitet zu wissen. Aber vorher muß sie mir doch noch verschiedene Fragen beantworten. Wann kommen die beiden? Haben sie ihren Zug versäumt?“

Fünf Minuten später jedoch wurden Kapitän Burke und Frau gemeldet.

Mrs. Burke, meine alte Amme, war eine gute, einfache, weiche Frau, nicht ganz vierzig Jahre alt damals. Klein und rundlich sah sie aus, und sie hatte wunderschöne, wasserblaue Augen und ein liebes gemütliches Gesicht, das der leise Anflug zu dem Doppelstirn der Matrone nur umso lieber und gemütlicher erscheinen ließ. Sie war angezogen, wie es sich in jenen Zeiten für die Frau eines simplen Seeschiffskapitäns schickte. Sie trug ein einfaches rundes Hütchen mit einem Schellandschleier, einen unförmigen warmen Mantel, und darunter ein einfaches Kleid von derbem Stoff. Vor meinem Vater machte sie einen Ruhr — man frönte damals noch — und dann fielen wir beide uns um den Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der Streik in Oberschlesien im Abflauen.

wb. Kattowitz, 15. Januar. Gestern Abend 7 Uhr fand hier eine Versammlung der Streikleitung und der Gewerkschaften mit dem Eisenbahnpräsidenten statt, der auch der Arbeiterbeirat beizuhörte. Es wurde beschlossen, den Streik sofort zu beenden. Augenscheinlich ist der Beschluß noch nicht überall durchgedrungen, denn einzelne Bahnhöfe streikten noch weiter und wollen erst Versammlungen abhalten, um sich darüber schlüssig zu machen, ob sie sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklären sollen, so z. B. in Randzin und Ratibor. In Beuthen waren ziemlich viele Leute zur Arbeit erschienen. Auch die Schmalzspurbahn arbeitet wieder vollständig. In Königshütte sind nur 9 Mann zur Arbeit erschienen. Dort verlangen die Arbeiter, daß diejenigen, die während der Streikzeit gearbeitet haben, entlassen werden sollen. In Kattowitz wird auf dem Personenbahnhof gearbeitet, dagegen auf dem Güterbahnhof weiter gestreikt.

Verbot der sogenannten Gedächtnisfeiern.

wb. Berlin, 15. Januar. Die für heute von den Unabhängigen und den Kommunisten einberufenen öffentlichen Versammlungen und sogenannten Gedächtnisfeiern sind vom Reichswehrminister verboten worden.

Verhaftungen.

wb. Berlin, 15. Januar. Wegen den Unruhen am Reichstagsgebäude sind 15 Personen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind im Verlaufe der fortschreitenden Untersuchung zu erwarten. Ein von den Anführern verschleppter Sicherheitsfolbat wurde gefoltert in einem Keller aufgefunden.

Lohnvorschau für Eisenbahner.

wb. Frankfurt (Main), 15. Januar. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wurde ermächtigt, über die Stellungnahme des Ministers für öffentliche Arbeiten in der Frage des Lohnvorschusses folgendes mitzuteilen: Der Minister ist bereit, dem Gedanken einer Lohnaufschlagzahlung näher zu treten und wird sich mit dem Staatsministerium und dem Reichskabinett in Verbindung setzen. Als Voraussetzung für die Gewährung von Aufschlagzahlungen ist selbstverständlich, daß die Arbeit nicht niedergelegt wird, vielmehr in vollem Umfange wieder aufgenommen wird.

Unter der Fremdherrschaft.

wb. Berlin, 15. Januar. Wie die „Voss. Stg.“ berichtet, wird die Nationalversammlung vor ihrem Auseinandergehen eine von allen Parteien eingebrachte Interpellation beschäftigen, die die Verhältnisse in den besetzten Gebieten behandelt.

Ententeuppen in Schleswig.

wb. Berlin, 15. Januar. Wie verschiedene Blätter melden, traf gestern in Flensburg der französische Kreuzer „Marseillaise“ ein und ging an der Außenreede vor Anker. Er grüßte den englischen Admiral auf dem bereits eingetroffenen englischen Kreuzer durch einen Salut von 13 Schuß. Vor der Reede war auch das deutsche Torpedoboot „V. 116“ angekommen, das Mannschaften der Torpedobootstation Wismar nach Kiel bringen sollte. Der englische Admiral ließ das Zeichen geben: „Keine Begrüßung!“ „V. 116“ passierte demzufolge ohne Gruß, aber unter den Klängen von „Deutschland über alles“ die fremden Schiffe. In Wismar wurde die Mannschaft mit Hurra empfangen.

Die Besetzung Nordschleswigs.

wb. Flensburg, 15. Januar. Der Generalsekretär der internationalen Kommission und der neue Polizeichef für das Abstammungsgebiet sind auf einem französischen Zerstörer hier eingetroffen. Nachmittags ist der französische Kreuzer Marseillaise mit 600 Alpenjägern hier eingetroffen.

Eintreise ins besetzte Gebiet.

wb. Karlsruhe, 15. Januar. Die Eintreise in das besetzte Gebiet ist nunmehr freigegeben. Die Eintreisenden müssen im Besitz eines gewöhnlichen deutschen Reisepasses sein.

Verfassung der Tschecho-Slowakei.

wb. Prag, 15. Januar. Der Verfassungsausschuß hat heute den ganzen Verfassungsentwurf erledigt. Alle Bürger sind ohne Ansehen der Nationalität, Religion oder Rassenangehörigkeit gleichberechtigt. In starken Bezirken mit einer zum bedeutendsten Teile anders sprechenden Bevölkerung wird den Kindern dieser Bezirke öffentlicher Unterricht in ihrer Sprache zugesichert. Jeder Versuch einer gewaltsamen Entnationalisierung ist unzulässig und strafbar.

Selbstmord des Ubooskommandanten Morath.

wb. Hamburg, 15. Januar. Der Ubooskommandant und Korvettenkapitän Morath hat sich hier vergiftet.

Raubmord.

© Laurahütte, 15. Januar. Gestern vormittag 11 Uhr wurde, wie die Laurahütter Zeitung meldet, in der Nähe der

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimange unseres lieben, guten Vaters, des
Fischmeisters

Gustav Klose

sagen wir allen, besonders dem Herrn Oberstleutnant, dem Männergesangsverein, den Beamten und Arbeitern sowie Herrn Pastor Bied für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Witwe und Kinder.
Maltzau, den 13. Januar 1920.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns bei der Krankheit und Beerdigung unseres lieben Vaters und Vaters, des früheren Gutsbesizers

Ernst Laake

zutell geworden sind, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.
Boderröhrsdorf und Erdmannsdorf,
den 14. Januar 1920.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berta Hollstein.

M.-Petersdorf i. A., 15. 1. 1920.

Am 14. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ernestine Berger

im Alter von 75 Jahren. Dies zeigt tiefbedrückt an im Namen aller Hinterbliebenen der trauernde Gatte
Chr. Berger.

Hirschberg, Waldburg Schles., Nürnberg, Hofsch. Friedrichsdorf b. Kreuz.

Beerdigung findet Montag, den 19. Jan., nachm. 2½ Uhr von der Friedhofskapelle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Heute vormittag entschlief nach langem, schweren Leiden im St. Sebavigs-Krankenhaus zu Warmbrunn unsere liebe, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante, Frau

Ida Köhrich

geb. Vogt

im Alter von 63 Jahren. Sie folgte ihrem vor einigen Wochen vorangegangenen Gatten in die Ewigkeit nach. Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen schmerzgerührt an

die schwergeprüften Töchter.
Gummersdorf i. A., Berlin, Gatersdorf, Rissen, Rudern.

Beerdigung findet Sonntag, den 17. 1. 20, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Petroleum

wird infolge reichlicher Zufuhr auch an Haushaltungen für den Waschküchen- und Mädchenzimmergebrauch abgegeben. Marken sind bald im Nummer 6 des Lebensmittelamtes abzugeben.
Magistrat Hirschberg.

Auf d. Wege Hirschberg-
Bonnitz am Dienstag
abend ein

grüner Rucksack und
grauer Schal verloren.

Gegen hohe Belohnung
abzugeben Hotel Wald-
haus Weimar, Bräudenbg.

Geldene Herrenuhr
ohne Kette beim Stillsitzen
verloren, etwa im unteren
Drittel des von den
Korallensteinen talwärts
führenden Weges. Abzu-
geben geg. hohe Belohn. i.
Baradenlarettschmiede-
bergerstr. Geschäftszimmer

Verloren Schmiedeberger
Strake grauer Schal mit
grüner Kante u. Bransen.
Gegen 5 M. Belohnung
im „Vote“ abzugeben.

Montag abend
heißbr. Pelztragen verlor.
Geg. Belohnung abzugeben.
Biegestraße 13, I. Stz.

Zugunsten der
im deutsch-böhmisch. Erz-
gebirge

hungernd. Kinder

gingen ferner ein von
Landes-Erz-Heim
Doeniger-Aneten-
dorf 100,—
Zimmermeister W.
Brummad 10,—
P. A. 4,—
Ungen. Altkennnis 5,—
Uebertrag 349,60
M. 468,60

Bessere Gaben nimmt
gern entgegen
Expedition des „Vote“.

Seidenstoffe
Fof. Engel, Warmbrunn.

Goldschmied Hypothek!

Auf Villa mit 50 Morg.
arab. Restgut 80 000 M.
als Alkredithypothek zur
Abbl. kleinerer Beträge
sicher gesucht. Angeb. u.
S 659 an die Exped. des
„Vote“ erbeten.

5000 Mark

als sichere Hypothek auf
gutgehend. Logierhaus zu
bald gesucht. Offert. u.
P 591 a. d. „Vote“ erb.

**Haus
oder Villa**

mit etwas Garten
in Hirschberg sofort zu
kaufen gesucht. Anzahl.
in jeder beliebigen Höhe.

Näheres durch das
Büro Deutschland,

Hirschberg i. Schl.,
Bellerstr. 8. Teleph. 283.

**Besseres Logierhaus,
gangbare Konditorei**

oder gutgehendes
Touristengasthaus
in belebtem Badeorte zu
kaufen od. pachten gesucht.
Offerten an M. Ritscher,
Schrimm in Posen.

Kriegsanleihe in jeder Höhe
kauft
gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelka, Stadigr. 1871

VILLA,

Ober-Krummhübel, an der Chaussee, 10 Zim-
mer, 4 Küchen, reichlich Nebengelass, Stallgebäude,
Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, für 100 000 Mark
zu verkaufen. Anzahlung 30 000 Mark. Vermittler
verbeten. Offerten unter L M 100 postlagernd
Krummhübel.

Gut

150—200 Morgen in Gegend Mittel- oder Niederschlesien,
gute Gebäude, Inventar, bei beliebiger Anzahlung von er-
fahrenem Landwirt zu kaufen gesucht. Detaillierte Offerte
unter B. M. 4036 an Rudolf Mosse, Breslau.

25—30 000 Mark

sind bald oder später auf
nur sichere Hypothek zu
4 Prozent zu vergeben d.
Gustav Ende,
Krummhübel, i. A. Nr. 19.

Bei Antrag ist Rückporto
beizufügen.

50,000 Mark

i. Gans. od. gef. v. Selbst-
geb. v. 1. 4. 20 auszufelb.
Off. O 327 an d. Vote.

Auf Stadigut

90- bis 100 000 Mark

(¾ des Wertes) sofort
gesucht. Off. unt. D 536
an d. Exped. d. „Vote“.

Gastwirtschaft,

mögl. mit Tanzsaal, in
einem Sommerfrischort
des Riesengeb. zu pachten
gesucht. Off. unt. E 605
an d. Exped. d. „Vote“.

Haus

in schöngelegener Geb.-
Gegend, mit 5—6 Zimm.,
etwas Stallung, Garten,
ev. etw. Land, zu kaufen
gesucht. Offerten an
Heischmeier'scher Gummlor,
Gleiwitz,
Rohrstraße Nr. 17, erbet.

Suche zu kaufen

Gut

von 60—120 Morgen, im
Kr. Landeshut, Schönau
od. Hirschberg. Zahl voll
aus, bin Landwirt.
Angebote unter G 627 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Verkaufe mein durabel
gebautes

Zinshaus

in Marißka, welsch. 1906
neu geb. wurde, gesunde
Lage, mit Obst- und Ge-
müsegarten. Br. 42 000
M., Anzahl. 20 000 M.;
eine Wohnung steht frei.
Näb. für schnelle Kauf. d.
Gastwirt a. D.
Dugo Ritscher, Marißka,
Baderstraße 200.

Villa od. Landhaus

m. 4—5 Zimmern, Stall,
arabem Obst- u. Gemüse-
garten und wenn möglich
mit 5—10 Morgen Acker
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten an
Profurst Fick, Gleiwitz,
Bartstraße 3.

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltene

Gut

mit nötigem lebenden u.
toten Inventar in Größe
von 50—200 Morgen, im
Hirschberger Kreise geles.
Offerten unter G 473 an
d. Exped. d. „Vote“ erb.

Verk. 1 oder 2 Land-
häusern. m. Vieh, w. u.
Geseh. A. Erwerb mittl.
Landwirtschaft. od. Gasthof.
gebot. ist. Off. u. R 658
an d. Exped. d. „Vote“.

Suche

Zinshaus od. Geschäftshaus

zu kaufen. Off. u. J 651
an d. Exped. d. „Vote“.

Wir suchen Grundstücke

jeder Art, Villen, Land-
häuser, Hotels, Stadt-
grundst. usw. für kapital-
trächtige Kaufsuchende bei
ev. voller Auszahlung.
Immobilien-Propaganda-
Gesellschaft
Berlin N. 24, Friedrich-
straße 131 D.

Kleines Landhaus

im Gebirge, mit etwas
Land, zu kaufen gesucht.
Angebote unter K 664
an d. Exped. d. „Vote“.

Kleines Haus

mit großem Obk. u. Gemüsegart. bald zu verkaufen. Offerten unter N 633 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Landwirtschaften,

Geldhais- u. Zinshäuf., Güter in jeder Größe, Land- u. Stadtguthöfe, Landhäuser mit Garten

und

schlagbare Waldungen. Suche für kurzentschlossene zahlungsfähige Käufer. Sachgemäße, diskrete Bearbeitung ohne leistende Vorkasse. Anfragen u. Off. 590 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnhaus,

mäßigst Villa, mit Garten, wird zu kaufen ges. Angebote unter C 645 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Wachtung!

Suche sofort eine gangb.

Klempnerei

oder ein Grundstück zur Errichtung einer solchen in Krummhübel zu kauf. Offerten unter C 381 an d. Exped. d. „Boten“ erb.



Treffte Freitag früh mit einem großen Transporthack, Ferkel u. Läufer-schweine

ein und stehen selbst bei mir zum Verkauf. W. Savart, Quirl, Bernau Bitterthal Nr. 44. Bestellungen nehmen bei mir entgegen.



Ein frischer Transporthack, Ferkel und Läufer-schweine

best bei mir a. Verkauf. Franz Boudle, Dirschberg, Auenstraße 9.

Ruß- und Zughuh

bald wegen Futtermanns. zu verkaufen. Datn im Rieseng. Nr. 82.

Eine Rußhuh

zu verkaufen. Off. unter N 650 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eine Kuh

best zum Verkauf Schachke, Hermannshof.

Junge Stute (tragend) oder tragende Stute zu kaufen gesucht. Dersdorf (Kynast), Agnetendorfer Str. 14.

**Ein brauner Pony**

(Wallach), flotter Gänger und Bleher, sowie zwei gute, fehlerfreie braune Arbeitspferde

(Wallache) stehen a. Verkauf und Tausch. Bleh- und Pferdehandlg. Oskar Wagner, Krosdorf Nr. 11, Post Ulkersdorf i. Mergeb.

Russenpferd,

Fuchswallach, mittelmäßig, sowie eine starke, braune

Stute

für jeden schweren Zug geeignet, stehen zum Verkauf oder Tausch bei Siebenhaar, Mühlgartenstraße 31, Gartenhaus.

Ein Paar Kappen,

4 1/2 J. alt, flott u. ausgef. 1,58 Meter groß.

ein Kastenwagen,

30—40 Str. Tragkraft, zu verkaufen.

Bruno Reichstein, Warmbrunn, Voigtsdorf, Straße 15.

Brauner Wallach,

5jähr., 1,59 m groß, flott. Gänger, zu verkaufen. Mittelmühle Kommit. i. R.

Kappenwallach,

1,42 groß, wegen Platzmangels sofort zu verk. Sägewerk Schürer, Krummhübel i. Rieseng.

Arbeitspferde,

2—3, 5jährig, verkauft Trömer, Krummhübel.

Junge, tragende Ziege

zu verkaufen. Fortuna, O. Krummhübel.

Gesucht hornlose, tragende Ziege, ev. im Tausch geg. Schlachtziege oder Hen. Voigtsdorf i. Rsgb., Saardhof.

Jagdhund,

8 Monate alt, und junge

echte Schäferhunde

verkauft. Postamt Dirschberg.

Zwergpincher-Rüde,

schwarz, mit rotbraun, zum Decken gesucht. Dersdorf (Kynast), Mühlenweg 29.

Gute Legehühner

zu verkaufen. E. Wenzel, Saalberg 44.

50—100 Mk. täglich Verdienst d. d. Vertrieb von Gemüsesamen in farbigen Beuteln. 100 Bl. M. 20. Weißkraut, Kohlrabi, Salat, Möhren, Gurken, Radies, Spinat usw. Verkäufe an Ad. Neill, Bolatitz, Kreis Ratibor.

Für

Hain i. Rsgb.

suchen wir zum 1. Februar

zuverlässigen

Zeitungs-Austräger

oder -Austrägerin.

Baldige Meldungen an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Gesucht wird ein ord., tüchtiger, gelebter

Landwirtsjohn,

selbsttätig, der Lust hat einen 6 Morgen großen Besitz inkl. Gemüse- und Erdbeerkulturen für ein Kinderheim bei Familienfremdung zu bewirtschaften. Mittel-Schreibhan, Oberweg 54.

Tüchtiger, selbständiger

Bäckergehilfe,

der auch Kenntn. in Konditorei hat, sucht Stellung zum bald. Antritt. Off. A 555 an d. „Boten“ erb.

Tüchtiger Bäcker

(gew. Kriegsgefangener)

sucht 1. 2. dauernde St. Aufzichten erbeten unter A. B., Liebenthal, Bezirk Pleschitz, Bahnhofstr. 10.

Gehilfenmachergehilfe

sucht dauernde Beschäftig. Angebote mit Angabe d. Lohn- und Verpflegungsverhältnisse unter J 607 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Oberkellner

mit guten Zeugnissen, 29 J., ledig, aus amerik. Gefangenschaft zurückgel., sucht bald Stellung. Gefällige Angebote erbitt. G. Paedelt, Syrottau in Schlesien.

Ausjunker

sucht Beschäft. am Büfett, ev. Sonntags. Off. unt. O 612 an d. „Boten“ erb.

Möbelschneider

sucht für dauernde Beschäftig. bei hohem Lohn. D. Wiesner, Möbelsch. m. Kraftbeiz., Bahnan i. Schl.

Diesse Fabrik sucht zum baldigen Antritt einen gebildeten, erfahrenen Kaufmann für Buchhaltungs-Arbeiten, der in Monatsabschlüssen, Lohn- und Kassawesen durchaus bewandert ist. Anstellung zunächst probeweise, bei guten Leistungen Dauerstellung. Angeb. mit Gehaltsanspruch, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Expedition des Boten unter M 632.

Ofenseker

steht ein Wolln., Schützenstr. 12.

Lapeziergehilfen,

saub. Arbeiter, steht noch ein J. Raga, Lapezier- u. Del.-Gesch., Promenade 6. Tel.-Nr. 655.

20—30**Steinschläger**

wird, noch d. Chausseebau Stonsdorf-Seidorf i. R. eingestellt.

Meldungen auf der Baustelle beim

Bauaufseher Schwarzer.

Stangor & Kühn, Tiefbaugeschäft, Dirschberg, Sand Nr. 2a.

Holzrücker

steht ein Drömer, Krummhübel.

Einen Kutcher,

welch. mit Langholzfahr. vertraut sein muß, sucht zum baldigen Antritt. Thielisch, Holzhandlung, Gunaersdorf.

Einen Burshen

in Landwirtschaft, zu einem Pferde sucht bald oder 1. April cr.

Bertwig, Schmiedeberg, Oberstraße 23.

Junger Burche für sofort zur Landwirtschaft gesucht, der mit all. vorfindenden Arbeiten vertraut ist. Wischbach i. R. Nr. 80.

Ein Dienstknecht

zum baldigen Antritt ges. Gutbesitzer Danke, Sükensack Nr. 25.

Einen Jungen

für Landwirtschaft sucht zum 1. April. Riesel, Steinfelsen 136.

Lehrling

für Büro gesucht. Antritt bald oder Oftern.

Paugeschäft Erik Lange.

Mühlenbesizersohn,

19 Jahre alter Mühlenknaufmann, will praktisch Mühlenbesitzer erlernen. Fam.-Anschl. Bedingungen. Antritt 1. Februar.

Off. mit Bedingung. unt. R 614 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Photographie

möchte junges Mädchen

berufsmäßig in besserem

Atelier erlernen.

Angebote u. Bedingungen an J. Bachmann, Schützenstraße Nr. 17, erbeten.

Lehrling

mit guter Schulbildung in das Büro eines Handelsgeschäfts und Dampfmaschinenwertes für 1. 4. 1920 ges.

J. Weik, Zimmermstr., Straubitz.

Maurer-

Lehrlinge u. Gesellen

sucht bald und auch später W. Dittmann, Maurer- u. Zimmermstr., Rahn a. B.

Lehrling

für 1. April 1920 gesucht. Hermann Tschentscher, Sub. Arthur Thomas, Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung, Samiedeberg i. Rsgb.

Sch suche b. sofort einen

Grüßknecht,

welcher mit allen Landw. Arb. vertr. ist, sowie noch 2 Knechte u. 2 Mägde b. hoh. Lohn u. at. Stat. Scholtisfeld, Fr. Viellag, Beheldorf, Post Michelsdorf.

Wir suchen zum sofort.

Antritt einen anständigen, tüchtigen,

jungen Mann

zur Erlernung des Holzfachsch. Lehrling 3 J. bei guter, freier Station u. Taschengeld. Gute Behandlung u. Ausbildung wird zugesichert. Off. erb. Dampfmaschinerei und Holzfabrik, G. m. b. H., Postwitz, Bez. Liegnitz.

Sunge, ortsanfängliche

Registratur-

beamtin,

an flottes, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, gegen Tarifgehalt zum sofortig. Antritt ges. Bewerbung schriftlich an

H. Neumerkel & Co.,

Papierwarenfabrik, Dirschberg i. Schl.

Tücht. Verkäuferin,

die an stilles Arbeiten gewöhnt, für Gemischtwaren-Geschäft v. 1. 3. oder sofort bei zeitigem Gehalt und freier Station gesucht. Gest. Angebote mit Zeugnisabschriften u. T 550 an die Geschäftsstelle des Boten.

Anständiges Fräulein

mit guter Handschrift für leichte Kontorarbeiten sofort gesucht.

Paul Herrmann, Klempnermeister.

Junges Fräulein,

früher im Büro tätig gewesen, sucht zum 1. 2. 20. ev. später, Stellung als Verkäuferin.

Off. O 634 an d. Boten.

Geb. Dame, 42, sucht Stell. als Geschäftsführerin, Hausdame od. dergleichen, Sprachen, Musik, kaufm. Kennn. Off. unt. Z 620 an d. Exped. d. „Boten“.

Heimarbeiter.

Frauen (auch v. auherb.) finden leichte u. lohnende Heimarbeiter bei Frau Schampfle, Dirschb., Alte Herrenstr. 23, 3 Tr.

Anständige, saubere Kinderfrau

für sofort gesucht. Frau Gahhofel, Planke, Ober-Mons., Arele Löwenberg 1. Echl.

Kell., ord. Dienstmädchen zur Landwirtschaft kann sich meld. u. Z 576 Expedition des „Boten“.

Zwei Mägde

zum sofortigen Antritt v. hohem Lohn gesucht. Bohant Dirschb.

Jüngeres, sauberes Mädchen

für leicht. Dienst (Kinderf. Haushalt) zum 15. Febr. oder später gesucht. Quandt, Bahnhofswirtschaft, Eyremberg 1. 2.

Alleinlebende Frau

sucht bald Stube u. Küche in besserem Hause, event. auch m. Ausbereinigung. Offerten unter D 602 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Tüchtiges

Mädchen für Alles,

welches schneiden kann, gesucht.

Off. mit Gehaltsanspruch. Elmer, Berlin-Steglitz, Schönhauser Str. 14.

Beil. Mädchen, tüchtige Verkäuferin der Kolonialwaren, u. Textil-Branchen, sucht ab 1. März 1920

Stellung

in gutgehend. Geschäft, a. Textil- u. Gebirge. Suchende betätigt sich auch gern mit i. Haushalt. Gest. Off. u. B U 4092 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wirtschafterin.

Frau geacht. Alters, mit sämtlichen Haushaltarbeiten vertraut, sucht möglichst sofort Stellung. Gest. Angebote u. E 647 an d. Exped. d. „Boten“.

Guthe viele Mädchen

für hier und auswärts. Mathilde Keschel, Vermietstr., Warmbrunn, Hofstraß 10.

Fräulein

aus besser. Fam. wünscht 1. Februar in Dirschb. d.

Kochen zu erlernen.

Gest. Angeb. unter L 631 an d. Exped. d. „Boten“.

Tücht. saub. Mädchen

für Rest., das auch mess. kann, per bald gesucht, ev. auch i. Gastebeiden. Zittner, Rest. Warmbr. Brauerei.

Ältere Kinderfrau

sucht bald Gutsbel, Weinhold, Galtshain, Kr. Schönau.

Suche zum 1. April

ein kräftiges Dienstmädchen. M. Köster, Warmbrunn, Zadenau.

Bedienung

auf einige Stunden vor-mittags gesucht bald od. 1. Febr. Fr. Geheimrat Hlfs, Wilhelmstr. 6, 1. E.

Beil. Mädchen

als Stütze in guten, klein. Haushalt in Breslau aef. Bitte vorhanden. Auf Wunsch Fam.-Anschl. Offerten unter C R 158 an Ma, Darsenkeim & Bogler, Breslau.

14-15j. Mädchen

tagsüber zu leicht. häuslicher Arbeit zum 1. Febr. gesucht. Wegner, Franzstr. 6, vt.

Gesucht freundl., ruhige Wirtschafterin f. A. Landhaush. (2 Personen) bei voll. Famil.-Anschl., die sich vor seiner Arb. schent. Geb. 45 M. Dr. Bräuer, Volatdorf.

Ein Mädchen

im Alter von 14-16 J. für Land- u. Hausarbeit für bald gesucht nach Georgensd., Kr. Schönau. Frau Martha Kiering.

Kassafrau gesucht Wilhelmstraße 68d, 1. E.

Pest!

Wohnung,

1 od. 2 Zimm. mit Küche, von alleinlebender Dame mit oder ohne Pension in Dirschberg oder Umg. bald gesucht. Gest. Off. unter L 587 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gut möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension sucht 1. Dame v. 1. Febr. Offerten unter F 516 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

2 gut möbl. Zimm., heizb., elektr. Licht, teilw. Küch.-Pensung, in Gunnersd., Dorst. 201, v. 1. 2. a. v.

Gut möbl. Zimmer

u. verm. Verfahr. Nr. 6. Kaufmann sucht 1. Febr. gut möbliertes Zimmer, ev. mit Pension. Off. u. E 515 a. d. „Boten“ erb.

Jünger Kaufmann sucht

per sofort möbliertes Zimmer, mögl. mit Pension. Off. unt. C 623 an d. Boten.

Möbliertes Zimmer

ohne Pens. sol. zu mieten gesucht. Off. u. V 618 an Exped. d. „Boten“ erb.

Ein möbliertes Zimmer mit Pension 1. ja. Herrn in Gunnersd. od. Dirschb. sofort gesucht. Off. unter S 615 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Dame (Künstlerin) sucht

gut möbliertes, ungeheures Zimmer 1. dauernd in Dirschberg. Off. u. N 611 an „Boten“.

2-3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör von ruhig. Mietern (zwei Personen) zum 1. 4. 20 zu mieten gesucht. Gunnersd. od. Warmbr. bevorzugt. Off. u. W 619 an d. Exped. d. „Boten“.

Wohnungsgejuch,

auch Tausch geg. Pignit. 1. April, auch später, 3 Zimmer, möglichst mit Gart., Dirschberg od. Umg. auch Gebirgsdort. Angebote unter C 601 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Pest!

Kaninchenzucht-Berein

Mittheilung

hält Sonnabend, den 16. Januar d. J., seine

Monatsversammlung

ab, nebst Futtermittelverteilung an die Mitgl. Verteilung an 12367-12 Zahlr. Erscheinen. wünscht der Vorstand. Rung.

Waldhaus Weimar, Trübenberg.

Sonntag, d. 18. Januar, ab 4 Uhr:

Konzert

d. Mitglieder d. Arumblühler Kurkapelle. Hr. Anstich v. Beckhler. Es ladet ergebenst ein E. Müller.

Hausfrauen organisiert Euch!

Freitag, den 16. Januar, abends 8 Uhr im Hotel 3 Berge

Vortrag

von Fräulein Hildegard Ribba

Arbeitsnachweis u. Hausfrauenbund.

Eintritt kostenlos. Keine Hausfrau darf fehlen. Verein Frauenhilfe.



Sonnabend, den 17. Januar 1920, abends 8 Uhr außerordentliche Monatsversammlung im Vereinslokal „Graf Roloff“, Sand, Gde. Döberitz. Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erlosberlich. Der Vorstand.

Ortsverband der deutsch. Gewerksvereine

(S. D.) Hirschberg.

Ortsverbands-Versammlung

im Gasthof „zum goldenen Schwei“: Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Der Vorstand.

Stonsdorf.

Gasthof „Zum Prudelberg“.

Sonntag, den 18. Januar:

Zur Einweihungsfeier

ladet freundlichst ein Familie Bachsch. Anfang 5 Uhr.

Dreschburg, Gasthaus „Grüner Wald“.

Sonntag, den 18. Januar, laden zur

Einweihungsfeier

freundlichst ein Josef Kasparyski und Frau. Für zeitgemäße Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. D. A.



Hirschberger Lichtspiel-Haus

im „Kronprinz“. Schützenstraße 17.
Vornehmste Lichtbildbühne. Dir. G. Hohmann.

Das führende Lichtspiel-Theater am Platze.

Nur noch bis Montag

unser glänzend aufgenommener großer
Spielplan:

Der 3. große Maximalfilm

(Die bereits gezeigten Filme dieser Klasse
waren „Die Verführten“ und „Die Lieb-
schaften der Käthe Keller“)

Der Tänzer

nach dem bekannten Roman von
Felix Holländer

1. Teil

In 1 Vorspiel und 5 großen Akten.

„Der Fall Tolstikoff.“

Eine äußerst spannende Kriminaltragödie
in 3 Akten nach dem Roman von
Kurt Martin.

In der Hauptrolle — Fbll Smolowa.

Block- und Stahlwalzwerke

Interessante Aufnahmen aus der
deutschen Schwerindustrie.

Beginn pünktlich: wochent 4, 6.10, 8.15
Sonntags ab 3 Uhr.

Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Künstler-Abonnements-Konzert Warmbrunn.

Klavier-Abend Frieda Kwast-Hodapp

muß verschoben werden, da wegen
Verkehrsschwierigkeiten die Künstlerin nicht
reisen kann. Die gelösten Karten behalten
ihre Gültigkeit.

Gerichtskretsch. Berthelsdorf.

Sonntag, den 18. Januar:

Große öffentliche Vorstellung:

Turnen, Theater und humoristische Vorträge des
hiesigen Turnvereins. — Anfang 7½ Uhr.

Anschließend: TANZI

Eintritt: Person 1 Mark ohne Tanzablösung. —
Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Apollo- Theater.

Anschließend an uns.
Großstadtprogramm
ab Freitag
bis Montag:

Ein Genat.-Drama,
Erstaufführung
für Hirschberg:

Das Grab ihrer Liebe

In der Hauptrolle
Grete Feld
v. d. Wiener Volks-
oper.

Tiefgreifend, lebens-
wahr ist dies Drama,
sodas seit Wochen die
Lichtspielhäuser bei

Grab ihrer Liebe
ausverkauft sind.

Als Lustspiel:
Franzls

Seitensprung

oder

Rosi ist eifer-
füchtig.

Kolossal. Sacherfolg.

Sonntag
große Kinder-
Vorstellung

mit einem riesen-
Programm:

Drama, Lustspiel,
Natur u. Wissensch.

Heute letzter Abend

Panopta.

Dir. Joh. Wardsch.

!! Der kolossale Erfolg!!

— Stadtgespräch. —

Bis einschl. Montag, 19. Jan.

prolongiert!

Prostitution. I. Teil.

Das gewaltigste, sozialhygienische
Filmwerk der Gegenwart in
1 Vorspiel und 6 Akten.

An Mitwirkenden die bedeutendsten Filmgrößen:
Rita Clermont, Reinhold Schünzel,
Werner Kraus.

Prostitution: **Kissa v. Sievers.**

Jugendliche unter 17 Jahren
haben keinen Einlaß.

Prostitution in Berlin, Breslau u. allen
Großstädten bei ausverkauften
Häusern wochenlang auf dem Spielplan.

Das anerkannt erstklassige
Kammer-Lichtspiel-Orchester.

Anfang 4 Uhr. —: Sonntags 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 1,8 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE

Größte Lichtbild-Bühne von Hirschberg.
Bahnhofstraße 56. Telefon 483.

„Hotel u. Terrassen Wang“, Brückenberg i. R.

Sonntag, den 18. Januar:

Einweihungsfeier.

Konzert Wiener Salon-Orch. ansehl. Tanz

Jos. Pally.

—* Anfang 4 Uhr. *

Um gütigen Besuch bittet Otto Eken, Besitzer.

Gasth. „3. Deutsch. Haus“, Petersdorf.

In dem am Sonnabend, den 17. d. M., statt-
findenden

Musiker-Ball

der Petersdorfer Musiker-Vereinigung

laden freundlichst ein

der Korpsführer, der Wirt,
Von 7 Uhr ab Konzert der vollen Musik-Kapelle.

Achtung! Fuhrwerksbesitzer!

Der in der Protestversammlung für Sonnabend, d. 17. ds. Mts. beschlossene eintägige

Proteststreik gegen den **Haserwucher** muß wegen des inzwischen verhängten Belagerungszustandes vertagt werden.

Der Streik findet später statt und wird der Tag hierfür noch rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Droschken- u. Fuhrwerksbesitzer-Verein, Vereinigte Spediteure und die vereinigten Handels- u. Gewerbetreibenden zu Hirschberg u. Umgegend.

Einkauf von Antiquitäten und Perserteppichen 15. ds. Mts.

Zum
befinde ich mich bis zum
in Warmbrunn, Hotel Rosengarten und bitte höflichst, Angebote nach dort zu richten.

Frau E. Köhler, Berlin W 62, Keithstr. 13.

Stets gute und preiswerte Wohnungseinrichtungen

Küchen	Herrenzimmer
Wohnzimmer	Klubmöbel
Speisezimmer	Schränke, Vertikals
Schlafzimmer	Sofas, Stühle

Möbelhaus Ernst Zoden

Peterstr. 16.

Görlitz

Telefon 527.

Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen,

nerv. Ohrschmerzen etc. leistet unsere ges. gesch. Gehörpatrone „**Bonophon**“ hervorragende Dienste. Aerztlich begutachtet. Zahlr. Dankschreiben z. B. Fr. Th. B. in E. schreibt wörtlich: „Von meiner 20-jährig. Schwerhörigkeit wurde ich vollständig durch Ihre bestbewährte Methode nach 4 wöchentlichen Kur geheilt.“

Auskunft kostenlos durch

Wiltberger & Co., Stuttgart B 71.

Warnung vor Nachahmung.

Sonnabend!

Nur einen Tag findet mein Ankauf von künstlichen Zähnen und Gebissen, auch zerbrochenen, statt.

Zähne	bis	15 M.
Gebisse	„	400 „
Brennstifte	„	60 „

Kaufe Platin in jeder Form zu hohen Tagespreisen.

Hotel Deutsches Haus, Hirschberg.



Liegestühle
Kinderwagen
Klappwagen
Papierkörbe

Korbmöbel Reisekörbe.

Paul Köhler, Bahnhofstrasse 13.
Korbgeschäft. Telefon 491.

Kupfer, Bronze, Messing

kauft zu gegenwärtigen Höchstpreisen

H. Füllner,
Warmbrunn.

Gelbe Rohrüben

sind abzugeben. Vorherige teleph. Anfr. erwünscht.

H. Schmidt,

Dom. Ober-Thiendorf,
Kreis Lauban.

Telefon Thiendorf 2.

Ausschneiden! la Haubennetze!

Echtes Menschenhaar, 10/38 extra groß. 1/2 Dbd. M. 11.—, * Handarbeit! * 1 Dbd. M. 20,75, 1 Groß M. 231.—. In allen Farben erhältlich. franko Nachnahme. Vertreter gesucht!
A. B. & L. Michelsdorf i. Riesengebirge.